

Die Schwalbe

1 A 20 300 F

HEFT 3

FEBRUAR 1970

-
- Schriftleitung :** DR. KARL FABEL, 8031 Eichenau bei München, Bergstrasse 3, Tel. 08141/8830.
THEODOR STEUDEL,
8016 Feldkirchen bei München, Danziger Strasse 4, Tel. München 475722.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 18.
Drei- und Mehrzüger: DR. BALDUR KOZDON, 8 München 50, Reinachstrasse 55.
Märchenschach: HANS PETER REHM, 75 Karlsruhe-Bergwald, Fridtjof Nansen-Strasse 27.
Retroanalyse, Schachmathematik: DR. KARL FABEL.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 593 Hüttental-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1.
Versand: NORBERT JÜPTNER, 47 Hamm i.W., Geibelstrasse 11.
- Herausgeber :** SCHWALBE, VEREINIGUNG VON PROBLEMFREUNDEN.
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm i.W., Lisenkamp 4.
Zahlungen an: DR. LEOPOLD JÜPTNER, 47 Hamm i.W., Geibelstrasse 11.
Konten: Konto Nr. 9505 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 94717, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 20,—; Einzelhefte = DM 4,—.
-
- DRUKKERIJ VAN SPIJK N.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

CHESS LIMITED

oder Chess Ltd., auf deutsch "Schach, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" gibt keinen Sinn. Ganz anders "Chess Unlimited". Das ist nicht nur ein Buchtitel und ein "köstlicher sprachlicher Witz" ("Assiac"), sondern vor allem der Ausdruck der unbegrenzten Möglichkeiten des Problemschachs, denen wir in dieser Zeitschrift Raum gewähren. Unsere Leser werden uns nach der Lektüre der ersten 3 Hefte zugeben müssen, dass wir vielseitig sind.

Nicht ohne Grenzen ist leider der Inhalt unserer Kasse. In diesem Heft findet sich der sorgfältige Bericht des Kassenwirts mit einem erfreulichen Ergebnis, das wir vor allem der Sorgfalt und Uneigennützigkeit unseres Vorgängers verdanken. Unser Kassenwart wird uns auf der nächsten Mitgliederversammlung sicherlich sagen, ob der verhältnismässig geringe Eingang an Beiträgen und Bezugsgebühren etwa auf eine schlechte Zahlungsmoral zurückzuführen ist, und wir werden darüber beraten müssen, wie dem abzuhelfen ist. Sei dies zunächst dahingestellt; jedenfalls können wir so eine schön und sauber gedruckte Zeitschrift auf die Dauer nicht für DM 15 im Jahr ausliefern und werden daher den Vorstand bitten, auf der nächsten Mitgliederversammlung eine Erhöhung auf DM 20 zu beantragen. Vorsorglich haben wir diesen Betrag schon in den Kopf des ersten Heftes im neuen Beitragsjahr eingesetzt.

Noch einige Worte zum neuen Stil der "Schwalbe". In unserem Lande ist es fast ein Gesetz, dass ein Fachbuch oder eine Fachzeitschrift mit einer sterilen Feder und "tierischem Ernst" (ein dummer Ausdruck, vergl. die Fernsehserie "Daktari") geschrieben wird. Wir sollten uns ein Beispiel an den Amerikaner nehmen, die, ohne unseriös oder unexakt zu werden, die gleiche Materie mit leichter Hand und Humor darbieten. Auch in unserer Zeitschrift zeigen sich Ansätze für diesen journalistischen Stil; man sehe sich nochmals den Vorspann und die Lösungsbesprechungen einiger Sachbearbeiter an! Der Leser weiss es im allgemeinen zu schätzen, auch gelegentlich ein persönliches Wort und vielleicht sogar eine kleine Häkelei zu lesen. Wir schliessen uns diesem Stil an, sprechen eine klare Sprache und werden vor allem die jeweils erste Seite eines Heftes benutzen, um uns unseren Kummer von der Seele zu reden.

Im Heft 2 auf S. 25 baten wir um Toleranz, allerdings noch nicht mit vollem Erfolg. Kritik ist immer erwünscht; sie sollte aber überlegt sein. Man sollte einem Autor zubilligen, dass er bewusst eine zusammenfassende und systematische Behandlung seines Themas gibt, vor allem, wenn eine solche noch nicht existiert. Eine Kürzung bedeutet in diesem Fall, dass die Ausführungen unvollständig werden. Also darum bitte nochmals: Toleranz, auch wenn man einer anderen "Branche" angehört!

Auch ein Leserbrief: "First, please allow me to congratulate you on the excellent printing and format of the new issue - and of course, I do not need to mention the usual high quality of the contents... I am sending... to cover my usual double annual subscription plus a further 70 DMs which is a small donation from me towards the expenses of production of the new magazine." A.S.M.D. - Danke!

INFORMALTURNIERE DER SCHWALBE 1970

Auch in diesem Jahr schreiben wir unsere Informalturniere in der bewährten Einteilung aus:

Zweizüger, Preisrichter: Comins Mansfield.
Dreizüger, Preisrichter: Dieter Kutzborski
Mehrzüger, Preisrichter: Dr. Klaus Wenda
Märchenschach
Gruppe 1, Hilfsmatt, Hilfspatt ohne Märchenfiguren
Gruppe 2, Selbstmatt, Reflexmatt, Längstzüger
Gruppe 3, sonstige Märchenschachaufgaben
Am Rande des Schachbretts, Preisrichter: A. S. M. Dickins

COMPUTER BAUEN SCHACHPROBLEME ! ?

Von **Gerd Rinder**, München

Bekanntlich ist es heute möglich, mit Hilfe elektronischer Rechanlagen zweizügige Mattaufgaben zu lösen und auf formale Korrektheit zu überprüfen. Das Lösungsverfahren, das der Maschine in einem Programm vorgezeichnet ist, besteht darin, dass aus der Problem-Stellung das gesamte zweizügige Variantengefüge so weit entwickelt und durchforscht wird, bis feststeht, ob der jeweilige 1. weisse Zug (Lösungsversuch) das Matt im 2. Zug erzwingt oder nicht.

Obwohl dieses Prinzip auch für vielzügige Schachaufgaben geeignet wäre und auf Dreizüger bereits erfolgreich angewandt wurde, sind der praktischen Verwendbarkeit derartiger Lösungsprogramme durch die bei höherer Zügezahl stark anwachsende Rechenzeit Grenzen gesetzt.

Trotzdem gelang es uns kürzlich, Aufgaben mit so respektabler Zügezahl wie Prof. **Halumbireks I** und **II** auf elektronischem Wege zu überprüfen. An dieser Stelle möchte ich die tatkräftige Mitarbeit meines Klubkameraden **Heinz Müller** rühmend erwähnen, der den Grossteil der umfangreichen Programmier- und Testarbeiten übernommen hat. Dem Programm legten wir ein Lösungsverfahren zugrunde, das von dem eingangs geschilderten wesentlich abweicht und das speziell für Stellungen mit wenig beweglichen Steinen geeignet ist. Ich will es im folgenden erläutern.

I. Grundlagen und Aufbau des Programms.

Die Aufgaben **I** und **II** unterscheiden sich voneinander (und von manch anderer Aufgabe des gleichen Autors!) lediglich in der Stellung von wD und sK. Die Gesamtzahl aller derartigen Stellungen ist nicht zu hoch, und es erweist sich - paradoxerweise - als zweckmässig, alle derartigen Stellungen im selben Arbeitsgang zu untersuchen.

Ausgehend von der einzigen Mattposition unseres Schemas identifizieren wir nämlich erst alle 1-Züger. Das sind durchwegs Stellungen mit sKh2, in denen Weiss Dh4 spielen kann. Sodann suchen wir nach Stellungen mit schwarzem Anzug, in denen der sK nicht umhin kann, in eine bereits als 1-Züger erkannte Position einzulenken. Aufgrund der so gewonnenen Erfahrungen lassen sich alle 2-Züger katalogisieren, und so fort.

Da unser Computer nicht Schach spielen kann, ist es mit dieser kurzen Anleitung nicht getan. Wie soll er Züge ermitteln, die mit den Schachregeln verträglich sind? Wie muss er reagieren, wenn Weiss die Dame einstellt oder den sK pattsetzt?

Nun, zunächst brauchen wir eine maschinengerechte Darstellung der Einzelposition. Diesen Zweck erfüllt eine fünfstellige Zahl, deren vorderste Ziffer den Anzug charakterisiert, während die folgenden Stellenpaare die Lagekoordinaten der wD und des sK enthalten. Eine "0" in der höchsten Stelle soll bedeuten, dass Weiss, eine "1" dass Schwarz am Zuge ist. Die Zahl 1 84 82 bezeichnet somit die Mattstellung.

Natürlich ist in der Maschine auch irgendwie festzuhalten, welche Erkenntnisse sich im Lauf der Untersuchung für die eine oder andere Stellung herauskristallisiert haben. Das geschieht durch Speichern einer "Bewertungsziffer". Wir vereinbaren, weisse Gewinnstellungen mit "1", Remis- oder Verlustpositionen mit "2" zu kennzeichnen. Ist über eine Stellung das letzte Wort noch nicht gesprochen, geben wir ihr die vorläufige Bewertung "0".

Zur Aufnahme der verschiedenen Bewertungsziffern dienen 20000 einstellige "Speicherplätze". Jeder Speicherplatz kann über seine Nummer oder "Adresse" vom Programm her angesprochen werden. Verwenden wir insbesondere die Speicherplätze Nr. 00000 bis 19999, so lässt sich jede Stellung als Adresse, jede Stellungsbewertung als Inhalt des entsprechend adressierten Speicherplatzes verstehen.

Freilich nehmen wir dabei haufenweise "Pseudo-Stellungen" in Kauf, die jedoch in mancher Hinsicht recht nützlich sind, wie folgendes Beispiel illustriert:

Zur Berechnung aller Königszüge, die Schwarz in einer bestimmten Situation zur Verfügung stehen, subtrahieren wir von der Nummer der zu untersuchenden Position zunächst 10000 (Wechsel des Anzuges) und addieren dann fortlaufend die Zahlen 10, 1, -10, -10, -1, -1, 10, 10.

Wenn der sK nicht gerade seine maximale Wirksamkeit entfaltet, erhalten wir dabei auch unmögliche Züge, die ihn über den Rand des Schachbretts hinaus- oder auf sonstwie verbotenes Gelände führen. Es ist nun, vor allem im Hinblick auf die Rechenzeit, günstig, auch solche "Züge" zuzulassen, die sich ergebenden "Stellungen" aber von vornherein als für Weiss gewonnen zu bewerten. Steht andererseits die wD ungedeckt im Schlagbereich des sK, so liefert uns der erlaubte Zug K:D eine Pseudostellung, bei der die Koordinaten von wD und sK übereinstimmen. Derartige "Stellungen" erhalten von Anfang an die Bewertung "2", damit Weiss am Zuge nicht etwa seine eben geschlagene Dame wieder wegzieht. Ich möchte nun den Aufbau des Programms im Zusammenhang wiedergeben.

1. Datenbereiche.

- 20000 einstellige Speicherplätze mit den Adressen 00000 bis 19999 dienen zur Aufnahme der Stellungsbewertungen. Sie werden anfangs mit Nullen belegt.
- Ein 5-stelliges "Rechenfeld" dient zur Speicherung der Stellung, die gerade untersucht wird.
- Ein weiteres 5-stelliges Rechenfeld nimmt eine daraus resultierende Stellung auf.
- Ein 3-stelliges Rechenfeld mit einer Dezimalstelle enthält die bis zum Matt erforderlichen Züge. Es wird zu Anfang auf 01,0 gesetzt. (Die Dezimalstelle enthält die Ziffer 5, wenn Schwarz anzieht.)

2. Programmablauf.

a) Klassifizierung der Pseudo-Stellungen.

Zunächst werden alle Pseudo-Stellungen identifiziert und erhalten je nach Typ die Bewertung "1" oder "2". Des weiteren werden mit "2" alle Stellungen bewertet, in denen die wD auf c1 steht und Schwarz am Zuge ist. Wenn eine "Stellung" aus mehreren Gründen ausfällt, ist es im allgemeinen belanglos, ob "1" oder "2" vergeben wird.

b) Klassifizierung der regulären Endstellungen.

Die Mattstellung wird mit "1" bewertet, die (15) Pattstellungen erhalten das Merkmal "2".

c) Fortlaufende Klassifizierung regulärer Stellungen mit weissem Anzug.

Aus jeder noch unidentifizierten Stellung mit einer Nummer unter 10000 wird eine Vielzahl resultierender Positionen berechnet, die sich durch Ausführen aller Damenzüge (schlagende ausgenommen!) aus der gerade untersuchten ergeben. Während sehr dumme Damenzüge zu Stellungen des Typs 2 führen, andererseits Züge von nicht erkennbarer Qualität in Stellungen des Typs 0 einmünden, wird in manchen, seltenen Fällen auch eine Stellung des Typs 1 erreicht. So resultiert etwa aus der Stellung 0 14 82 nach Ausführung des Zuges Da4-h4 die Mattstellung 1 84 82. Ein 1-Züger wurde somit identifiziert, die Stellung Da4/Kh2 wird am Drucker ausgegeben, der Inhalt des zugeordneten Speicherplatzes 01482 von 0 auf 1 abgeändert.

d) Fortlaufende Klassifizierung regulärer Stellungen mit schwarzem Anzug.

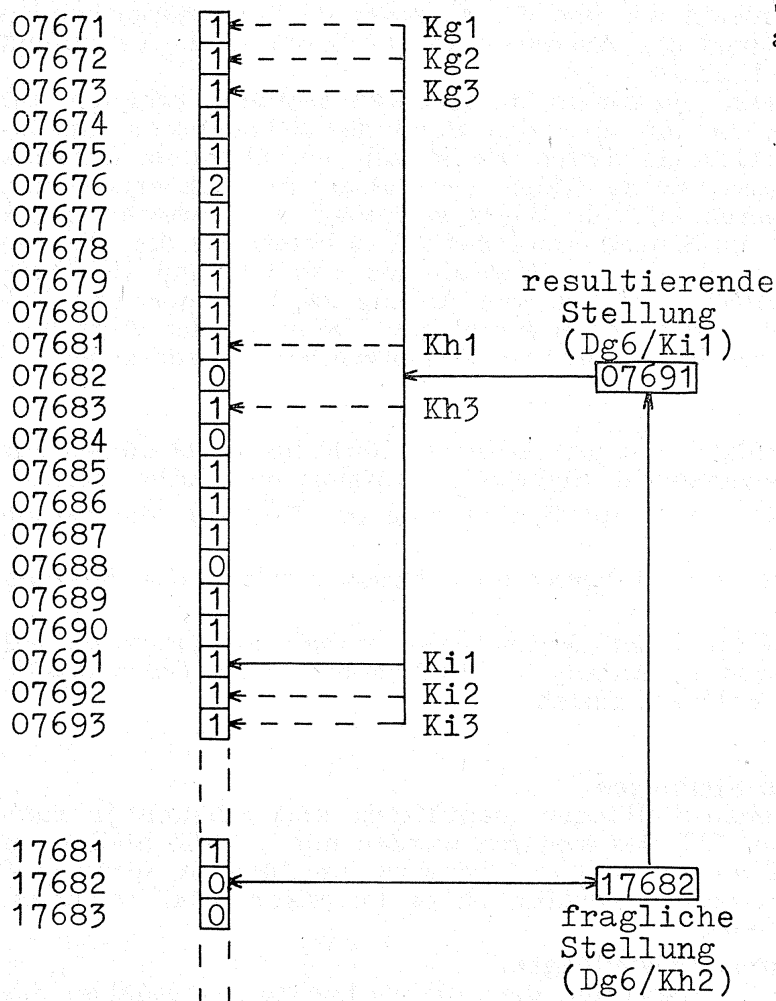
In das 3-stellige Rechenfeld, das zum Zählen der Züge dient, wird 0,5 addiert, anschliessend variiert man die Stellungsnummern von 10000 bis 19999 und berechnet aus jeder noch fraglichen Position (Bewertung 0) die 8 resultierenden (Pseudo-)Stellungen. Ist eine einzige davon nicht mit "1" bewertet, so kann sich Schwarz noch wehren: anderenfalls wurde ein 1,5-Züger identifiziert. (Hier zeigt sich, wie wichtig es war, alle Pattstellungen vorher zu kennzeichnen, da sämtliche Versuche, den pattstehenden sK zu ziehen, auf verbotene Stellungen des Typs 1 führen würden!)

e) Steuerung der Programmteile c) und d).

Wiederum wird der "Zügezähler" um 0,5 erhöht. Anschliessend werden die Programmteile c) und d) erneut durchlaufen, sofern der letzte Durchgang nicht ergebnislos war. Auf diese Weise werden beim n-ten Durchgang die n-Züger und $(n + \frac{1}{2})$ -Züger ausgesiebt. Stellungen, die nach dem letzten Durchgang noch mit "0" bewertet sind, können, wie uns der Computer glaubhaft versichert, von Weiss nicht gewonnen werden.

Die folgende Skizze zeigt einen Teil der Speicherbelegung zu einem Zeitpunkt, da der 2,5-Züger Dg6/Kh2 identifiziert wird.

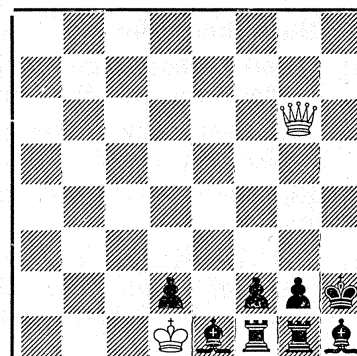
Adresse Inhalt Zug



Nach Identifizierung des 2,5-Zügers wird der Inhalt von Speicherplatz 17682 auf "1" abgeändert.

Zügezähler

02.5



II. Ergebnisse.

Die Maschine hatte nach 40 Minuten Rechenzeit alle Stellungen, die mit Halumbireks Schema möglich sind, bewertet. Die Gewinnstellungen waren auf einer langen Liste unter Angabe der Zügelzahl sowie aller möglichen Schlüsselzüge ausgedruckt. Hierbei bestätigte sich auch die Korrektheit der Aufgaben I und II. Ein kleiner Auszug aus der Liste, der u. a. die Aufgabe II enthält, sei anschliessend wiedergegeben:

Zügelzahl	wD	sK	Schl. 1	Schl. 2	Schl. 3
19,5	e4	g8			
19,5	f6	f3			
19,5	f6	f4			
19,5	h2	f3			
19,5	h2	f4			
19,5	h6	f3			
19,5	h7	f8			
20,0	a1	f8	Da7		
20,0	a1	g6	Dd4		
20,0	a3	e8	Dd6		
20,0	a3	f6	De3	Dd6	
20,0	a3	f7	De3	Dd6	
20,0	a4	e5	Dd7		
20,0	a4	f7	De4	Dd7	
20,0	a5	f8	Dc5	Da7	
20,0	a5	g6	Db5		
20,0	a6	d8	Db7		
20,0	a6	e8	Dd6		
20,0	a6	f7	Dd6	De2	
20,0	a7	d3	Dc5		

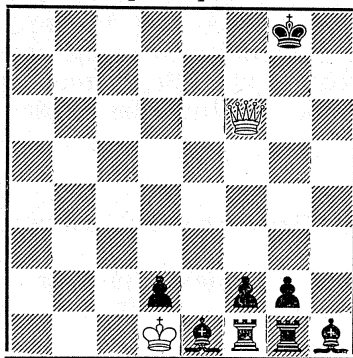
Schl. = Schlüsselzug

Die Liste endet bei der Zügezahl 34,5. Die längste korrekte Aufgabe mit durchgehend dualfreier Hauptvariante ist das in **III** wiedergegebene 32 $\frac{1}{2}$. Am "nebenlöstigsten" ist die Stellung wDc1/sKg7. Alle 11 Damenzüge führen zum Matt in 21 Zügen. Nur ein durch und durch böser Mensch würde diese Stellung in seiner Schachspalte kommentarlos als 20-(zwanzig-) Züger veröffentlichen! Geringfügigen Änderungen unseres Programms verdanken wir schliesslich die Aufgaben **IV** und **V**, wobei die Anregung zum Selbstmatt von **Theodor Steudel** ausging. Nun lässt sich wohl nicht länger verhehlen, dass bei dem Drei-Männer-Problem 2931 im Schwalbeheft 17/18 ebenfalls der Computer seine Bits im Spiele hatte, wofür die "Autoren" verspätet um Nachsicht bitten.

III. Grenzen der Zuverlässigkeit.

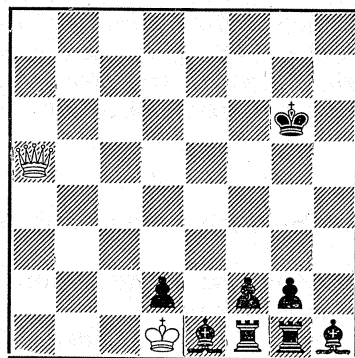
Zu einer Zeit, da unsere Programmierung zum Halumbirek-Schema schon munter voranschritt, entdeckten wir, von düsteren Ahnungen erfüllt, den 4-Züger wDd8/sKa1 mit der Lösung 1. Kc2!. Dass ein Computer, der nur gelernt hat, den sK oder die wD zu ziehen, diese Stellung für remis hält, ist nicht verwunderlich. Glücklicherweise zeigte die Analyse, dass aus 4-Züglern des obigen Typs keine Aufgaben mit höherer Zügezahl entspringen können. Wir verzichteten also darauf, diese (insgesamt 9) 4-Züger in die Liste aufzunehmen, die wir im übrigen für richtig und vollständig halten.

(I) **J. Halumbirek**
Brunner - Memorial 1948
Spezialpreis



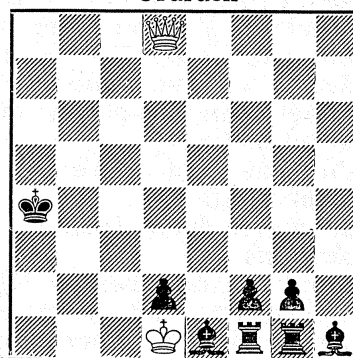
Matt in 17 Zügen

(II) **J. Halumbirek**
Schach 1954
5. Preis



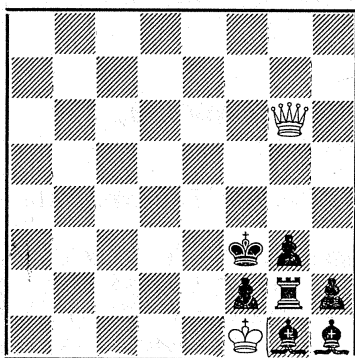
Matt in 20 Zügen

(III) **H. Müller und G. Rinder**
Urdruck



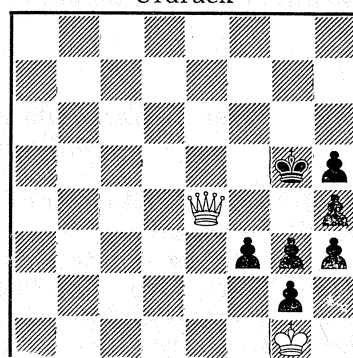
Matt in 32 Zügen

(IV) **H. Müller und G. Rinder**
Urdruck



Matt in 7 Zügen

(V) **H. Müller, G. Rinder, Th. Steudel**
Urdruck



Selbstmatt in 13 Zügen

Lösungen.

I. 1. De7! Kh8 2. Dg5! Kh7 3. De5!! Kg8 4. Df6! Kh7 5. Df8 Kg6 6. De7 Kf5 7. Dd6 Ke4 8. Dc5 Kd3 9. Db4 Ke3 10. Dc4 Kf3 11. Dd4 Kg3 12. De4 Kh3 13. De6†! Kg3 14. Df5 Kh4 15. Dg6 Kh3 16. Dg5 Kh2 17. Dh4†.

II. 1. Db5! Kf6/Kf7 2. De8/De5 Kg7/Kf8 3. De7†/De6 Kg6!/Kg7 4. Df8/Df5 Kh7!/Kh8! 5. Df7†!/Dg5! Kh8/Kh7 6. De7!/De5!! Kg8 7. Df6! usw.

III. 1. Da8†! Kb3 2. Da1 Kb4 3. Da2 Kb5 4. Da3 Kb6 5. Da4 Kb7 6. Da5 Kb8 7. Da6 Kc7 8. Db5 Kc6 9. Db6 Kd7 10. Dc5 Kd8 11. Dc6 Ke7 12. Dd5 Ke8 13. Dd6 Kf7 14. De5 Kf8 15. De6 usw.

IV. 1. De8! Kf4/Kg4 2. De6/Df8! Kg5 3. Df7 Kh6 4. Dg8 usw.

V. 1. De5†! Kg4! 2. Dd5 Kf4 3. De6 Kg5 4. De4! Kf6 5. Dd5 Ke7 6. Dc6 Kf7 7. Dd6 Ke8 8. Dc7 Kf8 9. Dd7 Kg8 10. De7 Kh8 11. Df8†! Kh7 12. Df7† Kh6/Kh8 13. Dg8/Dg6.

SORGT FÜR NACHWUCHS !!

Die Sorge um den Nachwuchs ist berechtigt. Es ist nicht einfach, bejahrte Partierspieler für das Problemschach zu gewinnen; noch schwieriger erweist sich aber die Aufgabe, den jungen Schachfreund dem Problem zuzuführen; denn hier winken nicht so bald Lorbeeren und vielleicht Meisterehren wie beim Kampf am Brett. Wir haben daher drei bekannte Freunde der Schachaufgabe gebeten, den Lesern zu erzählen, mit welchen Mitteln sie ihre anerkannt grossartigen Werbeerfolge erzielt haben. Jeder von ihnen bediente sich anderer Wege; alle erreichten sie, was sie sich vorgenommen hatten: sie führten dem Problemschach neue und erfolgreiche Anhänger zu. Wir bedanken uns für diese Beiträge.

Leser - Löser - Bastler - Komponist (Dr. E. Bachl, Worms)

Und wie wird's gemacht?

Dr. Bachl beginnt eine neue „Schachproblem - Werbeaktion“ in der AZ Mainz etwa so:

„Jungens und Mädels!

Nun beginnt die kühle Jahreszeit, in der man Musse hat, auch einmal seinen Spürsinn unter Beweis zu stellen.“

In diesem Stil, mit launischen Spässen gepfeffert, geht es einige Zeilen weiter und endet mit der Aufforderung zur Kritik an einem zur gleichen Zeit ausgedruckten Problem (einem möglichst lösernahen). Die eigentliche Arbeit beginnt, wenn die erste Post eingeht; denn nun muss mit ein paar geschickt formulierten Zeilen die vorhandene Neugierde zum Interesse und später zur Begeisterung transformiert werden; ein Lösungsturnier bildet meistens den Schluss des ersten Abschnittes.

Und wie geht es weiter? :

„Lieber Löser!

Es wäre doch gelacht, wenn Du nicht auch ein kleines Problemchen basteln könntest.

Nimm zu den beiden Königen einen wT und einen wL und versuche herauszufinden, was man damit alles machen kann.

Die besten Aufgaben werden gedruckt und prämiert.“

Die Reaktion bekannter und unbekannter Leser der Schachcke ist erstaunlich, und nicht wenige dieser „Bastler“ werden später zu passablen Schachproblem-Komponisten.

Der Vorteil dieser Art, Nachwuchs zu finden, liegt in der Möglichkeit, schachinteressierte Menschen in den hintersten Landeswinkeln zu erreichen, die fernab von Schachverein und Partiegner zu dankbaren Schülern werden können.

Der Schachredakteur und die Tageszeitung (Willy Popp, Würzburg)

Oberstes Gesetz für die schachliche Werbung in einer Tageszeitung ist die Einführung einer Schachspalte.

Gerade hier gibt es noch ein weites unerschlossenes Gebiet, das es zu bearbeiten gilt. Vor allem dort, wo in Tageszeitungen noch periodische Schachcken fehlen, sollte mit überzeugenden Argumenten (Hinweis auf die im Erscheinungsbereich wohnenden zahlreichen Schachspieler, den werbenden Charakter einer Schachcke usw.) die Einführung einer solchen versucht werden. Auf diesem Gebiet könnten die Problemfreunde noch viel nachholen, was die Partierspieler bislang versäumt haben.

Wichtig bei der Einführung einer Schachcke in einer Tageszeitung ist, dass ein Problemfreund die Leitung derselben übernimmt, da ja erfahrungsgemäss nur so die notwendige Berücksichtigung eines „Problemteils“ gewährleistet ist. Ist der Schachredakteur ein Problemfreund, wird er vor allem durch Abhaltung von Lösungsturnieren und, wo erreichbar, durch Ausschreiben von Informalturnieren usw., die werbenden Möglichkeiten für das Problemschach nutzen.

Wichtig für den Schachspaltenleiter einer Tageszeitung ist auch die Förderung der Anfänger - vor allem der Löser, aber auch angehender „Problemkomponisten“. Hier gibt es viele Möglichkeiten der Werbung, und bei intensiver und vor allem feinfühligster Arbeit des Schachredakteurs hat die Schachcke, aber auch das Problemschach den Nutzen.

Ein Hauptziel der gesamten Arbeit eines Schachspaltenleiters sollte natürlich

sein, neu erfasste Problemfreunde für die "Schwalbe" V.v.P., zu gewinnen. Hinweise auf die "Schwalbe", Nachdrucke von Preisträgern dieser Zeit oder sonstiger aussergewöhnlicher Stücke, ev. auch allgemein interessierender Beiträge (u.U. gekürzt) sind hier gute Werbemöglichkeiten. Auch der Austausch der Schachspalten unter den verschiedenen Schachredakteuren dürfte von grossem Nutzen für alle sein, ergibt sich dadurch doch ein anschauliches Bild der Gesamt-Werbetätigkeit und vor allem eine ausgezeichnete Vergleichsmöglichkeit.

Auch ein Weg, um für das Problemschach zu werben (Problemwart **Max Rieger**, München)

Die gesteigerten Anforderungen in unserem heutigen Industriezeitalter zwingen wohl jeden zum höchsten Einsatz. Es liegt daher auf der Hand, dass der einzelne seine Entspannung weniger im Schach mit seinen hohen Anforderungen, sondern mehr in "leicht verdaulicher Kost" (Fernsehen usw.) sucht. Der Kreis der Schachinteressierten ist daher wegen der gesetzten Akzente klein. Und dieser kleine Kreis rekrutiert sich aus bekannten Gründen (kein Spiel mit Partner und sofortiger Entscheidung, fehlende Einführung und damit fehlendes Verständnis für das Problem) nur zu einem Bruchteil aus Freunden des Problemschachs. Hier ist aufklärende Werbung unerlässlich. Dazu gibt es unterschiedliche Möglichkeiten (journalistische Veröffentlichungen, Ausschreibung von grossen Turnieren usw.), u.a. auch die praktische Kleinarbeit, über die ich als Problemwart des Bayerischen Schachbundes e.V. aus meiner Erfahrung berichten möchte.

In der Erkenntnis, dass das Eremitendasein am heimischen Schreibtisch letztlich nicht befriedigen kann, weil der Gedankenaustausch fehlt, habe ich mir vor 6 Jahren die erreichbaren Anschriften aller im Raum München ansässigen Problemfreunde verschafft und diese zum "Münchener Problemkreis" zusammengerufen, und zwar sowohl Komponisten als auch Löser, da sich aus dem gegenseitigen Gedankenaustausch eine produktive Wechselwirkung ergeben musste. (Die Erwartungen wurden erfüllt.) Eine Problemgruppe ohne starken organisatorischen Rückhalt und ohne redaktionelle Möglichkeiten kann jedoch immer nur eine örtlich begrenzte Wirkung erzielen. Der "Münchener Problemkreis" suchte deswegen und fand Anschluss und ein schützendes Dach beim Bayerischen Schachbund e.V., zu dessen Problemwart ich 1963 bestellt wurde. Damit ergaben sich ausschöpfbare Möglichkeiten für eine auch nach aussen hin wirksame Arbeit, für deren grösstmöglichen Erfolg gewisse Prioritäten zu setzen waren. Wichtig erschienen mir hierbei folgende Aufgaben:

- a) Ausbau und Intensivierung des "Münchener Problemkreises" als Basis für einen engen Kontakt unter den Problemspezialisten (Komponisten und Löser) mit Vorträgen, Diskussionen über problemtechnische Fragen, Prüfung von noch nicht veröffentlichten Kompositionen usw.,
- b) Verbindung zu auswärtigen Problemkreisen und auswärtigen Komponisten,
- c) enger und freundschaftlicher Kontakt zwischen dem "Bayerischen Schachbund e.V." und der V.v.P. "Die Schwalbe",
- d) Ausschreibung von Kompositionsturnieren durch den übergeordneten Bayerischen Schachbund e.V.,
- e) Ausschreibung von Vereinslösungsturnieren durch den Bayerischen Schachbund e.V., um auch Löser in den Vereinen stärker für das Problemschach zu interessieren,
- f) Vorträge in Schachvereinen, zunächst als Einführungsvorträge und in der Folge dann in den gleichen Vereinen Fortsetzungsvorträge,
- g) enger und freundschaftlicher Kontakt zur gesamten deutschen Schachpresse, ohne deren Mithilfe jede Ausstrahlung unmöglich bleibt.

Durch die Aufbauarbeit von unten her konnten diese z.T. ineinander verzahnten Aufgaben in den vergangenen Jahren mit ständig wachsendem Erfolg bewältigt werden. Der Raum, noch ausführlicher zu berichten, ist für Einzelheiten zu knapp. Abschliessend halte ich jedoch die Feststellung noch für erforderlich, dass eine dauernde Werbewirkung aus der Durchführung von Turnieren und Veranstaltungen verschiedenster Art nur dann zu erzielen ist, wenn diese durch regelmässige Wiederholung zu einer traditionellen Einrichtung werden. Und noch eins: Jedes Turnier muss zügig abgewickelt werden. Der Teilnehmer darf das Turnier nicht schon vergessen haben, wenn das Ergebnis publiziert wird. Ob wohl meine Ausführungen als Anregung dazu beitragen, auch anderenorts ähnliche Problemkreise ins Leben zu rufen? Ich würde gern Geburtshelfer sein.

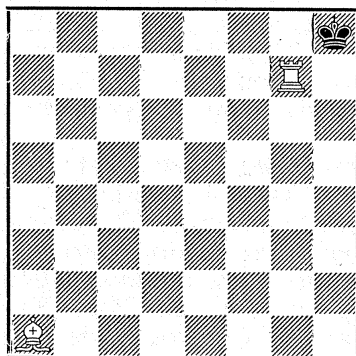
"SCHEMA" MIT VARIATIONEN

Dr. Baldur Kozdon

Das Schema sKh8 - wTg7 - wLa1 hält für den Komponisten, der es als Rohmaterial für seine Probleme verwendet, manche Überraschung bereit. Trotzdem ist es in der Literatur schwächer vertreten, als man annehmen könnte. In dem Büchlein "Hoekstenen" von **M. Niemeijer**, das nur sK-Eckstellungen enthält, finden wir lediglich eine Aufgabe mit diesem Schema.

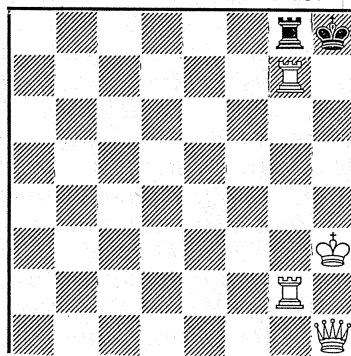
Wem es die sympathische Stellung ein wenig angetan hat, wird vielleicht über die relativ seltene Bearbeitung erstaunt sein. Die Batterie - symmetrisch aufgebaut - ladet doch förmlich zum Probieren ein! Stellt man beispielsweise in **Nr. 1** den wK auf das Feld c2, entsteht bereits ein "Matt in fünf Zügen", eingeleitet durch den Auswahlsschlüssel 1. Tg4+. Die Kraft, welche der Batterie innewohnt, fällt jedem auf; andererseits erweist sie sich doch nicht als so stark, dass sie allein die Entscheidung erzwingen könnte. Gerade dies bedeutet ein grosses Plus, welches eine vermeintliche vorgegebene Eingleisigkeit, wie zu zeigen sein wird, bei weitem überwiegt.

Nr. 1



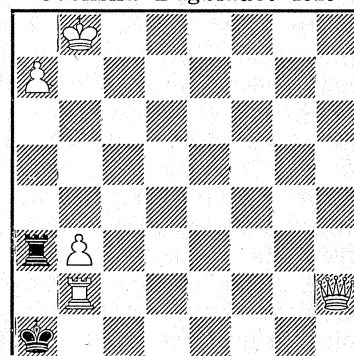
(Schema)

Nr. 2 Josef Breuer
Rundbrief Schach 1935



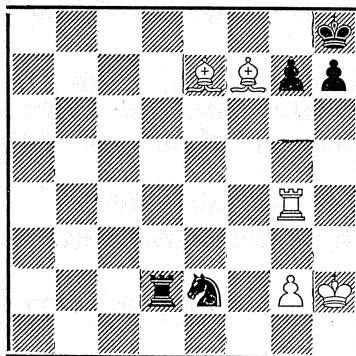
Matt in 2 Zügen

Nr. 3 E. Boström
Svenska Dagbladet 1929



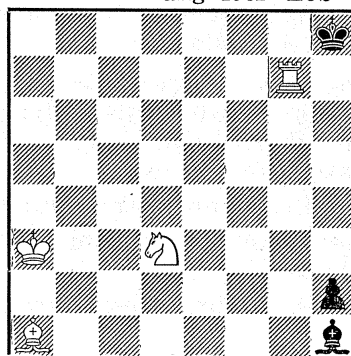
Matt in 3 Zügen

Nr. 4 R. A. Brown
Chess Players Chronicle 1841



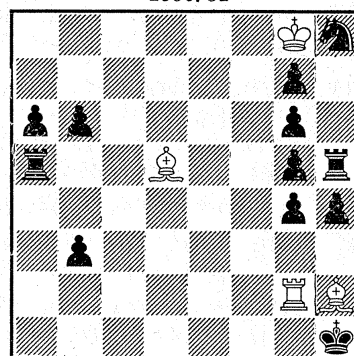
Matt in 5 Zügen

Nr. 5 B. Kozdon
Schweizerische
Schachzeitung 1962 Lob



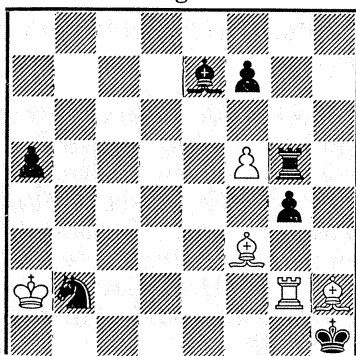
Matt in 5 Zügen

Nr. 6 J. Breuer
Lippische Landeszeitung
1950/51



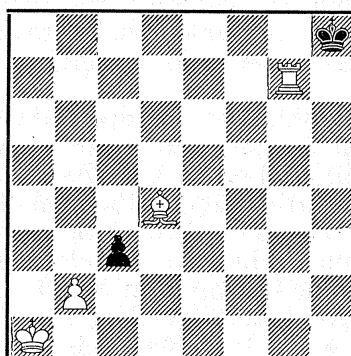
Matt in 4 Zügen

Nr. 7 B. Kozdon
(nach J. Breuer)
Original



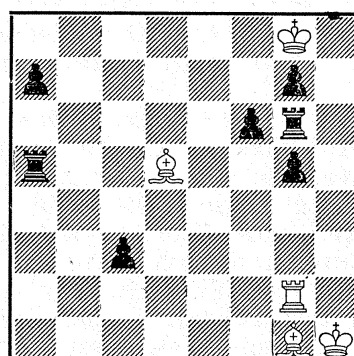
Matt in 4 Zügen

Nr. 8 B. Kozdon
Original



Matt in 8 Zügen
(2 Lösungen)

Nr. 9 J. Breuer
Deutsche Schachzeitung 1955



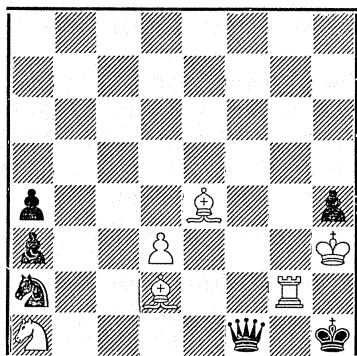
Matt in 4 Zügen

Selbstverständlich können wir das Brett so drehen, dass der sK auf a8, a1 oder h1 zu stehen kommt. Der wL lässt sich auch auf b2, c3, d4 usw. plazieren. Wer ihn durch eine wD ersetzen möchte, wird sehr viel tun müssen, Nebenlösungen auszuschalten. Mit wD statt wL sind uns lediglich solche Beispiele bekannt, in welchen vor dem Schlüssel die Batterie noch nicht existiert. **Nr. 2** zeigt nach 1. Da1! sechs Abzüge des Tg7; die ebenfalls sparsam konstruierte **Nr. 3** löst sich mit 1. Dh8! Ta4/Ta5/Ta6/Ta7 2. Td2/Te2/Tf2/Tg2† usw.

Aufgabe **Nr. 4** ist vielleicht das älteste vollwertige Beispiel, welches das Schema benutzt. Allerdings wird auch hier die Batterie erst aufgebaut: 1. Lf6! h5 2. Tg7 (dr. 3. Tg8† 4. Th8†) Td8 3. Lg6! 4. Th7† 5. Th8†. Echospiele und -matts sind überhaupt vom Material her gesehen ziemlich naheliegend. In **Nr. 5** tritt nach der Einleitung 1. Lf6 Lc6/Lf3 2. Se5 Le8/Lh5 die Batterie nach zwei Seiten hin in Aktion: 3. Te7/ Tg5† 4. Te8/Th5† 5. Th8†.

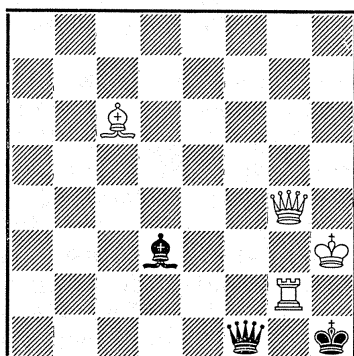
J. Breuer gelang ein reizvolles Echo unter Aufopferung einer Figur nach Fernblock (**Nr. 6**): 1. La8! Tf5/Td5 2. Lg1/Ld5 Tf2/g3 3. Th2/Tg1† 4. Th1†. Vier Steine spart die folgende **Nr. 7** ein: 1. La8! Tf5/Tg8 2. Lg1/Le4 usw. Dagegen verlaufen

Nr. 10 E. M. H. Guttman
Thèmes 64, 1964
1. Preis



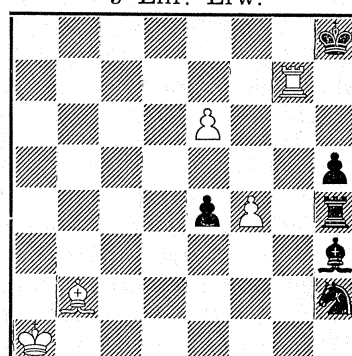
Matt in 6 Zügen

Nr. 11 W. Speckmann
Schachmaty w SSSR 1968



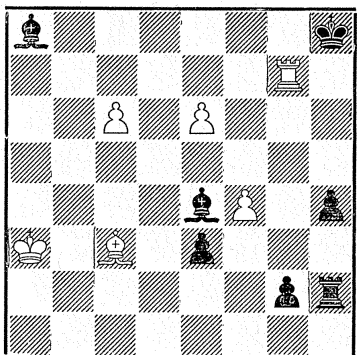
Matt in 3 Zügen

Nr. 12 B. Kozdon
Deutsche Schachzeitung 1960
3 Ehr. Erw.



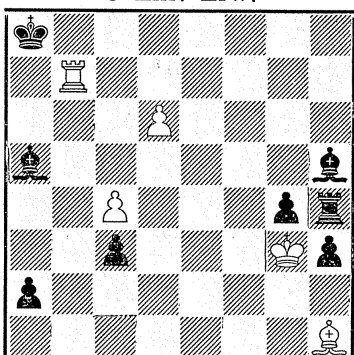
Matt in 7 Zügen

Nr. 13 B. Kozdon
Ceskoslovensky Sach 1961
Lob



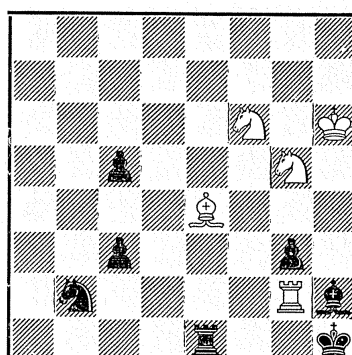
Matt in 10 Zügen

Nr. 14 B. Kozdon
M. Havel Memorial 1960/61
3 Ehr. Erw.



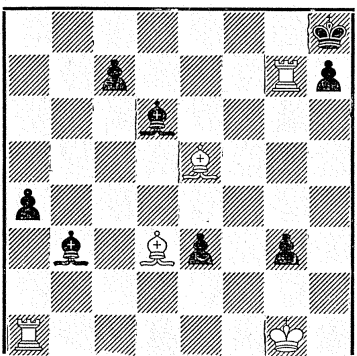
Matt in 10 Zügen

Nr. 15 D. Kutzborski
Deutsche Schachzeitung 1965



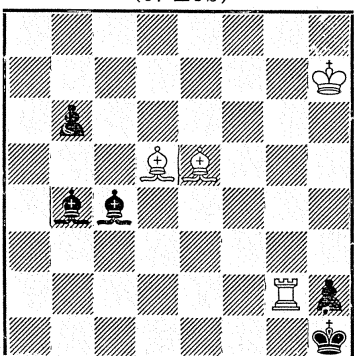
Matt in 4 Zügen

Nr. 16 Th. Herlin
Régence-Turnier 1860



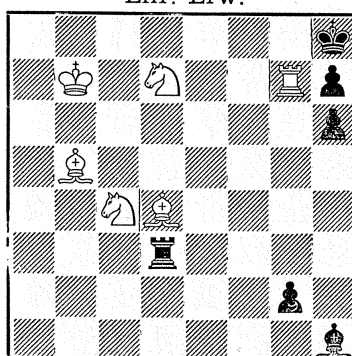
Matt in 4 Zügen

Nr. 17 L. Bühler
Schacholympiade Israel 1964
(5. Lob)



Matt in 3 Zügen
a) Diagr. b) um 180° drehen

Nr. 18 R. Trautner
Deutsche Schachblätter 1966
Ehr. Erw.



Matt in 7 Zügen

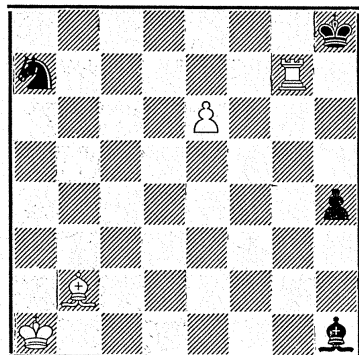
trotz des symmetrischen Aufbaues beide Lösungen der **Nr. 8** keineswegs echo-artig: a) 1. Tg2† 2. bc Kh6 6. c7 Kh2 7. c8T. - b) 1. Te7† 2. bc Kf8 3. Lf6 8. c8D/T†. Zu einem Fernblockrömer ausgebaut ist **Nr. 9**. Sofort 1. La8? scheitert an 1. -Ta2! 2. Tg3† Tg2 3. Tg2 f5! Daher 1. Lf3! Tf5 2. La8 Tf2 3. Th2† 4. Th1±. Denselben Schlusseffekt benutzt E. M. H. Guttmann in seiner **Nr. 10**, bei der vor allem der prächtige Schlüssel ins Auge fällt: 1. La8! Sb4/Sc3/Sc1 2. LxS a2 3. Lc5/Ld4/Le3 a3 4. Lf2! Df2 5. Th2† Die Fesselung des Batterie-Turms durch die sD in der Ausgangsstellung finden wir auch in Dr. Speckmanns bauernloser Miniatur **Nr. 11**. Der Schlüsselzug 1. Dh4! baut ein neues Abzugssystem mit dem wK als Vorderstück auf: 1. -Lf5†/Dg2†/Df3†/Df6 2. Kg3†/Lg2†/Lf3/Th2†.

Aber nochmals zurück zum Fernblock! Dass es da noch andere Möglichkeiten gibt, demonstriert **Nr. 12** mit dem Abspiel 1. e7! Ld7 2. f5 Tg4 3. Tg5† 4. Th5† 5. Th8† 6. Tf8† 7. La3±. - Kaum zu glauben, dass in **Nr. 13** nach 1. c7! Lab7 2. e7 2. Lec6 die beiden sL (einer davon ist selbstverständlich durch Umwandlung entstanden) ihrer Majestät zwei wichtige Schlupflöcher verstopft haben: 3. f5 g1D 4. Tg5† 5. Th5† 6. Th8† 7. Tf8† 8. Lb4† 9. Td8 10. La5†. Eine abenteuerliche Reise mit einem nicht alltäglichen Mattbild! - Auch unser nächstes Beispiel **Nr. 14** kommt nicht ohne Fernblock aus. Im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Stücken ist er lediglich für die Mattführung, nicht für das Matt selbst erforderlich 1. c5? a1D! - 1. e7! (dr. 2. Tc7†) Ld8 (Fernblock) 2. c5 a1D 3. Tb1† 4. Ta1† Kb8 5. Ta8† Kc7 6. Ta7† Kb8 7. Tb7† Ka8. Damit ist die alte Batterie wieder aufgebaut und schussbereit: 8. Tc7† 9. Tc8† 10. Ta8†.

Mit Block und Fernblock arbeitet schliesslich **Nr. 15**, ein Beugungsproblem. Nach 1. Lf3? Tg1 (Block) hätten wir Gelegenheit zu 2. Th2† Kh2 3. Sg4±, während nach der Verteidigung 1. - Tf1 (Fernblock) 2. Tg1† 3. Sh3± geschehen könnte. Die gute Erwiderung 1. -Te3! macht jedoch diese Pläne vorerst zunichte. 1. La8! Ta2 2. Lf3 lässt dagegen nur die beiden schlechten Paraden 2. -Tg1 und 2. -Tf1 übrig.

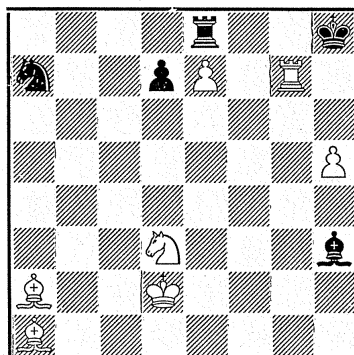
In den folgenden Beispielen kann es sich der Anziehende sogar leisten, dass Schwarz seinen Batterieturm oder -läufer wegschlägt. Mit **Nr. 16** haben wir es erneut mit einem der frühesten Beispiele zu tun. Erst nach dem Vorplan 1. Ta4! La4 dringt 2. Lf6 durch. Auf 2. -Le7 lässt Weiss 3. Lc4 folgen. Zerstört nun der sL mit 2. -Lf6 die Batterie, ist 4. Tg8 dennoch matt. 2. -Lf8 erweist sich nach dem T-Opfer 3. Tg8†! als Hinlenkung zum Fernblock. Eine nette Kleinigkeit

Nr. 19 B. Kozdon
Skakbladet 1964



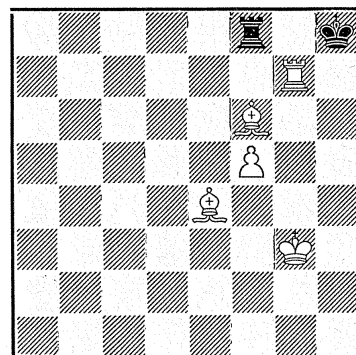
Matt in 6 Zügen

Nr. 20 B. Kozdon
UBP 1963



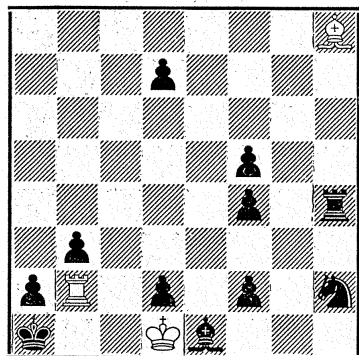
Matt in 4 Zügen

Nr. 21 J. Breuer
Die Schwalbe 1963
3. Preis



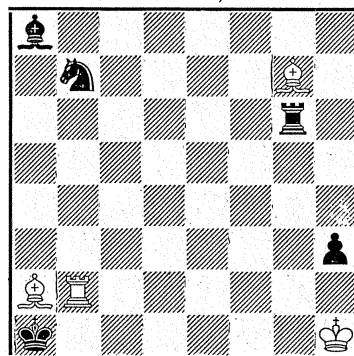
Matt in 6 Zügen

Nr. 22 J. Breuer
Die Schwalbe 1937



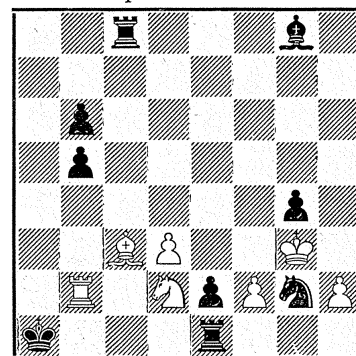
Matt in 6 Zügen

Nr. 23 J. Breuer
Schwalbe 1961, 2. Preis



Matt in 5 Zügen

Nr. 24 B. Kozdon
Europe Echecs 1962



Matt in 7 Zügen
a) Diagramm,
b) Kg3-h6, Bg4-g6.

bietet L. Bühler mit seiner **Nr. 17**. In der Diagrammstellung löst allein 1. La8! Lf1! 2. Tg1† usw. Um 180° gedreht, erkennt man die Ähnlichkeit mit Herlins Vierzüger: 1. Lc6! Ld7/Lc8 2. Le5/Tb8†! - R. Trautner leitet das effektvolle T-Abzugsoffer mit subtilen Lenkungen ein (**Nr. 18**): 1. Lf6! Tf3 2. La1 Tf1 3. Lc3 Tf3 4. Se3! Te3 5. Tg8†! Kg8 6. Lc4† Te6 7. Le6±. Nach 3. -Tc1 setzen wir ganz ähnlich mit 4. Le5! Te1 5. Se3! Te3 6. Tg8†! fort.

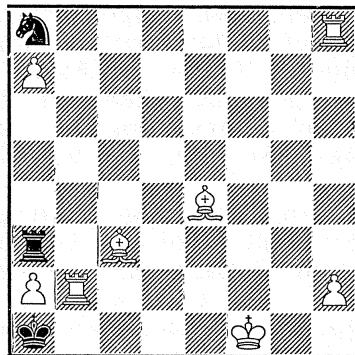
Die studienartige **Nr. 19** beginnt mit dem sofortigen Abzugsschach und Nowotny 1. Tg2†! Der sL kann somit den wB am Vorrücken nicht mehr hindern: 2. e7 Lg2 3. e8D (dr. 4. Df7† 5. Lc1±) Ld5 4. Dh5† 5. Dg6† 6. La3± (Echo). In **Nr. 20** macht Weiss durch Diagonalsperre samt T-Opfer seine Batterie zunächst unschädlich: 1. Se5! Kg7. Nun sieht er sich jedoch erneut im Besitz einer Batterie, diesmal mit einem S als Vorderstück. Die Folge ist 2. Sg4† Kh7 3. Lb1† Kg8 4. Sh6±.

Die Miniatur **Nr. 21** erfreut durch die feine begründete Lenkung des sT auf das Feld, welches sein Wegschlagen ermöglicht und gleichzeitig das Matt in der vorgeschriebenen Zügezahl herbeiführt. 1. Lc3! Tc8 Tc7†! 3. Ld5† 4. Lb4† 5. Tc8† Kd7 6. Le6±. Wer hätte gedacht, dass die schwarze Majestät auf d7 sterben muss! Zwei vollwertige Varianten ergeben sich ferner nach 1. -Te8 2. Td7†! Kg8/Te5 3. Ld5/Le5† Te6/Kg8 4. Le6/Ld5† Kf8 5. Lf6, sowie 1. -Td8 2. Tg4†! Kh7 3. f6† Kh6 4. Kf4 Kh5 5. Le1 usw.

Das Schema erweist sich ausserdem als hervorragend geeignet zur Darstellung gestaffelter Vorpläne. **Nr. 22** stammt wiederum von J. Breuer, der wie kein anderer das Schema häufig und erfolgreich verwendet. Diese Aufgabe ist die einzige, die ohne zusätzliche weisse Steine auskommt. Auf den ersten Blick erkennen wir, dass als Mattzug allein Tb3 in Frage kommt. Trotzdem demonstriert gerade auch dieses Stück, was das Schema herzugeben vermag. Der Löser wird, wenn der richtige Weg erkannt ist, von der logischen Begründung jedes L-Zuges begeistert sein. Wir wollen ihm deshalb den Genuss nicht vorwegnehmen und nur diese Hilfen geben: 1. Lc3/Ld4/Lf6/Le5? Th3/Bf3/Sg4/Bd6!

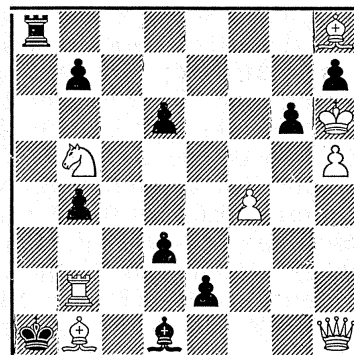
Gleich noch ein weiteres prächtiges Problem mit gestaffelten Vorplänen (**Nr. 23**): Auf 1. Lh8? hat Schwarz die schlechte Verteidigung 1. - Tg8? (2. Lg8) und die gute 1. -Th6! parat. Sofort 1. Lc3? würde an 1. -Tc6!, nicht an 1. -Tg3? (2. Lh8) scheitern. Allein 1. Ld4! führt zum Ziel: 1. -Tg4 2. Lc3 Tg3 3. Lh8! Tg8/Tb3 4.

Nr. 25 J. Breuer
Problem-Turnier,
Dortmund-Hombruch 1952
2. Ehr. Erw.



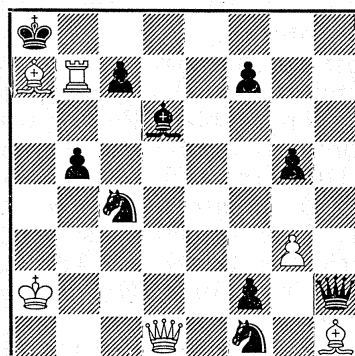
Matt in 4 Zügen

Nr. 26 V. Marin
Norwich Mercury 1904/05
1. Preis



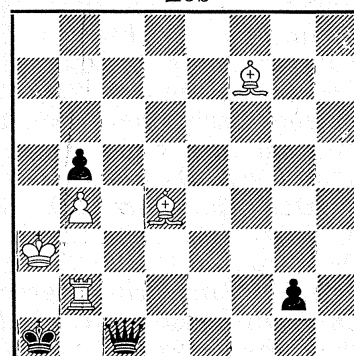
Matt in 3 Zügen

Nr. 27 J. Breuer
Voss. Zeitung 1932



Matt in 4 Zügen

Nr. 28 E. M. H. Guttmann
Deutsche Schachblätter 1964
Lob



Matt in 10 Zügen

Lg8/Tb1†; bzw. 1. -Td6 2. Le5 Td1† 3. Kh2 Tb1/Th1† 4. Lb1/Kh1. Quicklebendig geht es auf dem Brett zu!

In dem folgenden Task (**Nr. 24**) können wir zunächst den Abstieg eines L auf der Leiter (Diagonale) verfolgen: a) 1. Lg7 Tc7 2. Lf6 Tc6 3. Le5 Tc5 4. Ld4 Tc3 5. Lc3 b4 6. Tb4†. Nun der Aufstieg als Gegensatz dazu: b) 1. Ld4 Td8 2. Le5 Te8 3. Lf6 Tf8 4. Lg7 Tf6 5. Lf6 Tb1 6. Tb1†.

Die abschliessenden Beispiele behandeln verschiedene Themen, auf deren Darlegung wir in diesem Zusammenhang nicht verzichten wollen. In **Nr. 25** erweist nach 1. Lg7 der sT Weiss den Gefallen, die für diesen hinderliche Masse des Ba7 zu beseitigen. Nach der hübschen Rückkehr 2. Lc3! Ta3 muss sich aber Schwarz das verderbliche 3. Ta8! (Zugzwang) gefallen lassen. In den beiden folgenden Aufgaben **Nr. 26** u. **27** vereiteln jeweils zwei schwarze Bauern den gezielten Abschuss der Batterie. Man müsste sie irgendwie weglenken können! Marin bewerkstelligt dies mit zwei Figurenopfern: 1. Dc6! (dr. 2. Tb4±) bc 2. Sa3 ba3 3. Tb8±. Eleganter, mit zusätzlichem Vorplan und nur einem Opfer, mit dessen Annahme gleichzeitig ein Kritikus verbunden ist, meistert J. Breuer das interessante Thema: 1. Dg4! f5 2. Dd4 c5 3. Dh8†! Dh8 4. Th7±.

Der Autor von **Nr. 28** hat sich ein besonders schwieriges Thema, Systemverschiebung mit Funktionswechsel zweier weisser Läufer, zum Vorwurf genommen. Die scheinbar mühelose Darstellung überrascht: 1 Kb3! Dd1† 2. Tc2† Kb1 3. Lg6 g1D 4. Lg1 Df3† 5. Tc3† Ka1 6. Ld4 Dd1† 7. Tc2† Kb1 8. Lb2 Dd5† 9. Tc4†.

Zum Schluss möchte ich es nicht versäumen, den Herren **Josef Breuer** und **Hans Hofmann** für die Bereitstellung von Material aus ihren Sammlungen bestens zu danken.

MÄRCHENSCHACH - NEUJAHRSKOLLEKTION

Wir nehmen die Gelegenheit wahr, zum Jahresanfang sieben Stücke aus der Urdruckmappe vorzustellen, die etwas höhere Anforderungen an den Enthusiasmus der Löser stellen, da die verwendeten Märchenarten noch nicht zum täglichen Brot der Spalten gehören. Doch, das verspricht der Sachbearbeiter, erwartet den, der die Nüsse knackt, ein köstlicher süsser Kern. Bemerkte sei, dass es sich nicht um Scherzstücke, sondern um ernsthafte Vertreter ihrer Märchenart handelt.

Die ersten zwei Stücke kommen noch ohne Märchenfiguren aus. Zum Eingewöhnen ein gewöhnliches Selbstmatt. Im zweiten Stück macht Schwarz einen Hilfszug, derart, dass Weiss darauf Matt in höchstens zwei Zügen erzwingen kann. **Meyenfeldt** hat dies als "beperkt helpmat", englisch "Blundermate" im Probleemblad propagiert. **Anthony Dickins** gibt in seinem "Guide to Fairy Chess" die deutsche Übersetzung "Schnitzermatt", denn der gesuchte schwarze Zug ist vom Standpunkt der Partie der grösste Schnitzer, den Schwarz machen kann. Legen Sie das Stück also einem Stümper vor und fragen Sie ihn, was Schwarz am Zug tun soll, vielleicht löst es sich dann von selbst.

Zu **Nr. 3**: Doppelgrashüpfer (GG) machen zwei Grashüpferzüge hintereinander als Einzelzug, geschlagen werden darf aber nur im zweiten Teilzug. GGd5 kann nach e6, nicht nach e4 ziehen; ein sKg8 stünde nicht im Schach. Eine weitere Hüpferfigur ist die Heuschrecke (H) in **Nr. 4** und **Nr. 7**. Sie zieht wie ein Grashüpfer, aber nur auf freie Felder hinter einem Stein entgegengesetzter Farbe, der dabei geschlagen wird. Der einzige Zug von He4 in der Diagrammstellung von **Nr. 4** ist 1. Hc4 (schlägt Bd4)† (durch Hg2). Im Diagramm von **Nr. 7** kann Hh2 nicht ziehen, deckt aber Bf2.

Die Teilnehmer an dem Treffen in München werden **C. E. Kemps** vergnüglichen Vortrag über neutrale Steine noch in bester Erinnerung haben. Die anderen Schwalben können deren Wirkung in Heft 15/16 1969 auf S. 246, wo Kemps Vortrag wiedergegeben ist, nachlesen. **Nr. 5** hat eine neutrale Dame auf c6, neutrale Türme auf a3 und b1, die übrigen Steine sind normal.

Der Imitator (I) in **Nr. 6** ist eigentlich kein Stein, sondern eine bewegliche Bedingung: er muss bei jedem Zug beider Parteien parallel mitgezogen werden. Dabei darf er weder schlagen, noch bei Linienzügen besetzte Felder überschreiten. Kann er bei einem Zug nicht mitgeführt werden, so kann der Zug nicht ausgeführt werden und gilt als nicht vorhanden. In Diagramm **Nr. 6** ist z.B. der einzig mögliche schwarze Springerzug 1. Sb7: (If1). Zur Illustration gebe ich noch ein Schema: Kc8, Sc1; Ke8; Ia2. 1†. 1. Kd7 (Ib1)†. Der Imitator ist für Komponist und Löser schwierig, da durch ihn die Geometrie des Spiels in Abhängigkeit von der Position gerät. Zur Erleichterung bemerken wir, dass **Nr. 6** die klassische Allumwandlung zum erstenmal mit Imitator zeigt.

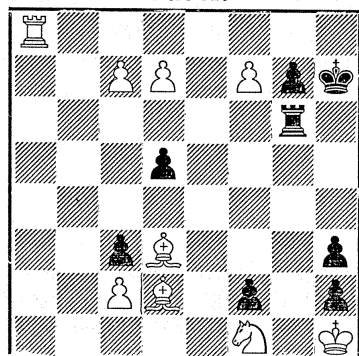
In **Nr. 7** ist aus thematischen Gründen ein ganzer Märchenzoo aufgefahren. Die Symbole bedeuten : a7: Grashüpfer, g6: Nachtreiter, b1: Zebra (Z), d.i. ein (2,3)-

Springer, es kann nach d4 und e3 ziehen und schlagen; Kamelreiter (KR) h5, d.i. ein (1,3)-Reiter, er kann nach e6, b7, e4, b3, g8, und g2 ziehen. Auf h2 steht die oben erklärte Heuschrecke. Ein Non-Stop-Equihopper (E), ein solcher steht auf a3, überspringt, ziehend und schlagend, Steine beliebiger Farbe; das Zielfeld wird gefunden, indem die Verbindungsstrecke zu dem überspringenden Stein in gleicher Richtung über diesen hinaus noch einmal abgetragen wird. Ea3 kann nach c7 (über b5), c5 (über b4), a1 und g1 ziehen. Im Gegensatz zum gewöhnlichen Equihopper wird auf Linienzügen der Non-Stop-Equihopper durch dazwischenstehende Steine nicht behindert: ein Non-Stop-E auf a1 in Nr. 7 könnte nach g1 ziehen (über d1), ohne Rücksicht auf die Steine auf b1 oder f1. Durch diese bekannte Unterscheidung zweier Equihoppertypen ist auch die in Heft 19/20, 1969 S. 319 aufgeworfene Frage erledigt. Mir persönlich erscheint übrigens der Non-Stop-Equihopper logischer und einfacher; schade, dass sich der unschöne und schwerfällige Name eingebürgert hat.

Und nun viel Spass beim Lösen! Die Punkte werden auf Dauerkonto gutgeschrieben. Die Aufgaben aber nehmen regulär am Jahresinformaltturnier teil.

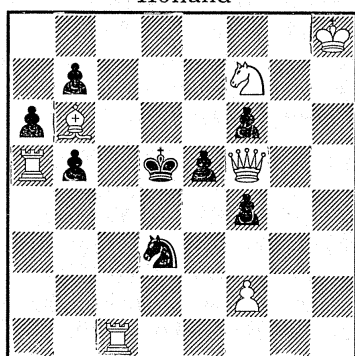
H. P. REHM

1. A. A. Desmitnieks
UdSSR



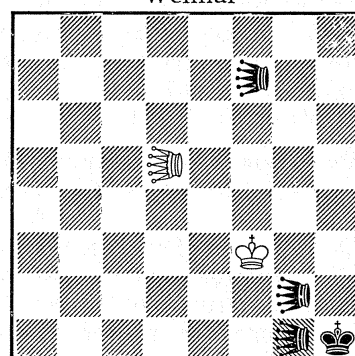
Selbstmatt in 8 Zügen

2. F. H. von Meyenfeldt
Holland



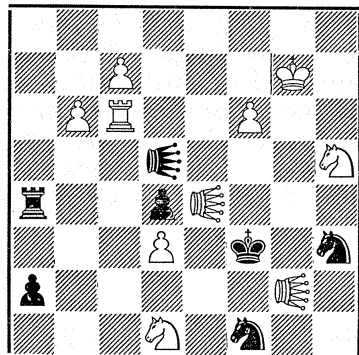
Schnitzermatt in 2 Zügen
(siehe Text)

3. H. H. Schmitz
Weimar



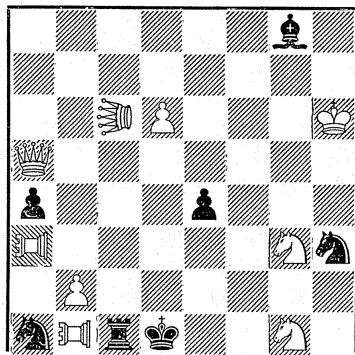
Hilfsmatt in 2 Zügen
(Weiss zieht an),
Doppelgrashüpfer d5, f7, g1,
g2 (siehe Text).

4. R. Paslack
Wilhelmshaven



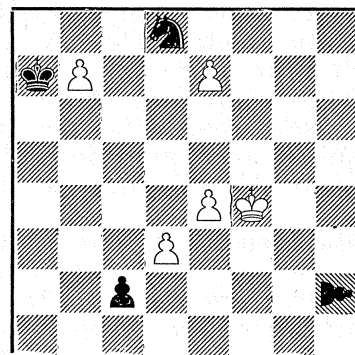
Matt in 2 Zügen
Heuschrecken d5, e4, g2
(siehe Text)

5. K. Widlert
Schweden



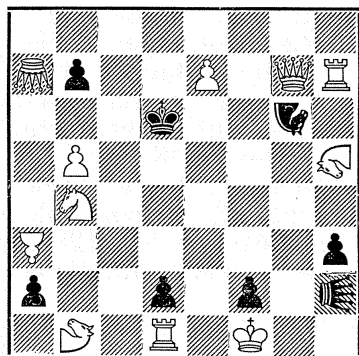
Matt in 2 Zügen
Neutrale Steine a3, b1, c6
(siehe Text)

6. X. Yzarn
Frankreich



Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Diagr. b) Bd3 nach c4
Imitator h2 (siehe Text)

7. H. P. Rehm
Karlsruhe



Selbstmatt in 2 Zügen
Längstzüger (Märchen-
figuren siehe Text)

Achtung! Udrucke in Heft 2

Nr. 58: s.Tb1 hinzufügen!

Nr. 63: Td3 nach a3 setzen!

Nr. 68: Die Unterschrift a) b) von
Nr. 66 gehört hierher!

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau,
Hans Holbein-Strasse 1

(Die Lösungen der Nr. 129-136 bitte auf besonderem Blatt!)

Lösungsfrist = 2 Monate, vom Erscheinungstag des Heftes an gerechnet

Zweizüger: Bearbeiter: Hans-Dieter Leiss

Preisrichter für 1970: Comins Mansfield.

Hätte mir nicht der Weihnachtsmann vor wenigen Tagen noch ein paar akzeptable Probleme auf Umwegen (über Dr. Sp. und FB) auf den Schreibtisch geweht, hätte meine Dauerebbe zu ersten ernsthaften Folgen, nämlich einem Schwalbe-Heft ohne Zweizüger, geführt. Nach fast einem Jahr Sachbearbeiter-Dasein bin ich gespannt, wann sich dieser Zustand mal ändern wird.

Worum es in den ersten vier Stücken geht, ist nicht schwer zu erraten. Dabei verdienen die einleitenden Kleinigkeiten aus Holland und Ungarn zweifellos ein Urdruck-Diagramm; ob sie aber auch die volle Lösungspunktezahl verdienen, mag Herr Burchard entscheiden. Zum ersten Stück vgl. man S. 241 in Heft 15/16, 1969. Originell scheint der Beitrag unseres englischen Freundes zu sein. Herzlich begrüsst seien der "Gallus redivivus" aus Nizza, der seine Blütezeit Mitte der 50iger Jahre hatte (wir können hoffentlich noch viele Probleme von ihm veröffentlichen), und ein neuer rumänischer Mitarbeiter. Dr. Bachl beschäftigt sich mit dem "kleineren Stiefbruder" des Themas A, und auch sein Schüler Horstmann wandelt mit seinem S-Quintett in klassischen Gefilden. Eine recht durchwachsene Serie also; hoffentlich bleibt den Lösern nicht allzuviel im Halse stecken.

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter: Dr. Baldur Kozdon

Preisrichter 1970 für Dreizüger: Dieter Kutzborski

für Mehrzüger: Dr. Klaus Wenda

Den beiden Preisrichtern sei für ihre Zusage herzlich gedankt.

Die heutige Serie besteht zur Hälfte aus Dreizügern, worunter einige ganz nette Überraschungen bieten. Vor allem ist es uns gelungen, drei Urdrucke Würzburger Komponisten nebeneinander zu stellen. Herzlichen Dank für diese willkommene Bereicherung!

Das erste und dritte Stück geben sich "böhmisch", wobei beim letzteren ein Satzspiel nach der K-Flucht zu beachten wäre. Auch die Aufgabe aus Paris zeigt hübsche Wechsel. Auf den Beitrag von Heinz Müller, dem bayerischen Meister im Parteschach, werden die Löser sicher gespannt sein.

Der erste Vierzüger wird wohl nicht auf Anhieb zu bewältigen sein. Das folgende Stück weist einige Vorgänger auf; man sollte aber doch keine voreiligen Schlüsse daraus ziehen. Dem Autor unsere Glückwünsche zum Dr. med.! Hoffentlich bleibt ihm nun noch etwas Zeit zum Komponieren! - Ein klassisches Thema, mit etwas ungewöhnlichen Mitteln realisiert, so etwa liesse sich der österreichische Beitrag umschreiben. Von den restlichen drei Mehrzügern wollen wir nichts verraten, ausser, dass man der achtzügigen Miniatur die Schwierigkeit wohl kaum ansehen dürfte. Hoffentlich ist uns eine gute Mischung gelungen!

Märchenschach: Bearbeiter: Hans Peter Rehm

Preisrichter für 1970: Pierre Monréal.

Begriffserklärungen: Im Längstzüger darf Schwarz nur geometrisch längste Züge ausführen, im Doppellängstzüger gilt diese Bedingung für beide Parteien. Schach muss mit dem längstmöglichen Abwehrzug beantwortet werden. Das Matt ist aber ein orthodoxes. Im Serienzughilfsmatt macht Schwarz eine ununterbrochene Serie legaler Züge, derart dass Weiss dann sofort mattsetzen kann.

Grashüpfer (kopfstehende Dame) und Nachreiter (kopfstehender Springer) sind die bekanntesten Märchenfiguren und werden deshalb nicht neu erklärt. Der Turmhüpfer auf b5 in Nr. 113 zieht und schlägt auf Turmlinien über einen Sprungstein beliebiger Farbe auf das unmittelbar hinter diesem gelegene Feld. Er verhält sich zum Grashüpfer wie der Turm zur Dame. In Aufgabe Nr. 126 treten die folgenden in der Märchenschach-Neujahrskollektion dieses Heftes erklärten Märchenfiguren auf: a3 weisser Non-Stop-Equihopper (E); g4 weisses Kamel (C), d.i. ein (1,3)-Springer; h5 weisses Zebra (Z), d.i. ein (2,3)-Springer, der f2 deckt; g2 schwarze Giraffe, d.i. ein (1,4)-Springer (zieht z.B. nach c1, c3, f6 oder h6); h2 schwarzer Grashüpfer. Der schwarze Wesir (W) auf a4 in Aufgabe Nr. 128 ist ein (0,1)-Springer, d.h. er zieht nur auf die senkrecht oder waagerecht unmittelbar an sein Standfeld angrenzenden Felder.

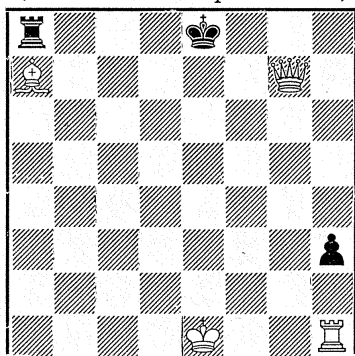
Stichworte: Leicht zu lösen (aber hoffentlich interessant): Nr. 113, 115, 116, 117, 124, 128. Ein beliebtes Thema: Nr. 116, 125, 126, 127. Mattbilder: Nr. 114, Wechselmechanik: Nr. 113, 123. Zug- und Figurengeometrie: Nr. 124, 126, 128. Logisch: Nr. 117, 118.

Am Rande des Schachbretts: Bearbeiter: Dr. Karl Fabel

Preisrichter für 1970: A. S. M. Dickens

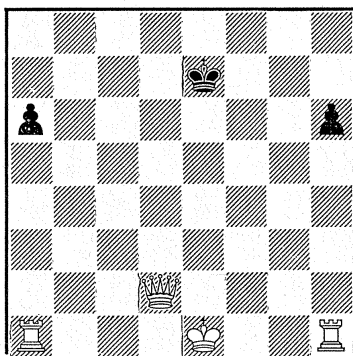
Aus Italien, Uruguay, Norwegen, England und Süddeutschland sind Beiträge für das erste Heft des Jahres 1970 eingetroffen. Drei der Autoren haben dabei an Fasching und Karneval gedacht! Ein anderer Autor hat sich die Rekorde der Nrn. 44 und 45 in Heft 1 zum Vorbild genommen. Retroanalyse empfiehlt sich bei mehreren Aufgaben, besonders bei denen, die nach Rochade aussehen. Nr. 134 hat hier eigentlich gar nichts zu suchen, wollte sich aber nicht von ihrem Bruder trennen. Ein Blick, besser deren zwei in "Schach und Zahl", und Nr. 136 ist fast schon gelöst! Es ist wohl klar, dass (0/0) das Feld a1 bedeutet.

Nr. 92. Pieter ten Cate
Rotterdam
(nach Dr. W. Speckmann)



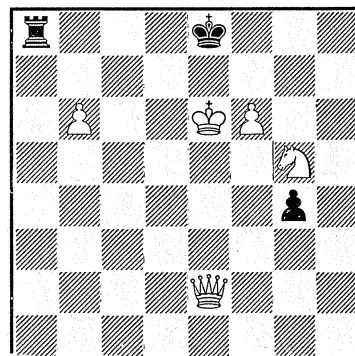
Matt in 2 Zügen
a) Diagramm, b) + wBh2

Nr. 93 Tivadar Kardos
Budapest



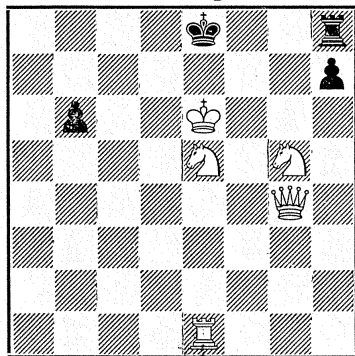
Matt in 2 Zügen
a) Diagramm, b) Dd2 → f2

Nr. 94 Tivadar Kardos
Budapest



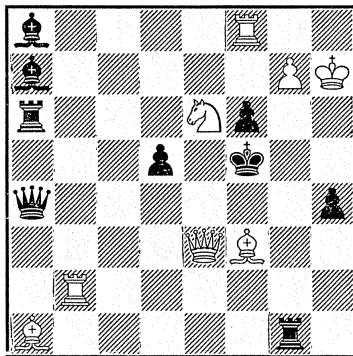
Matt in 2 Zügen
a) Diagramm, b) Ta8→h8

Nr. 95 Barry P. Barnes
Stroud/England



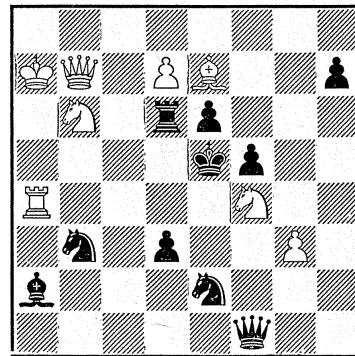
Matt in 2 Zügen

Nr. 96 Alex Casa
Nizza



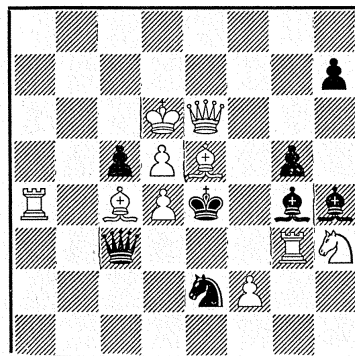
Matt in 2 Zügen

Nr. 97 Dr. Ernst Bachl
Worms



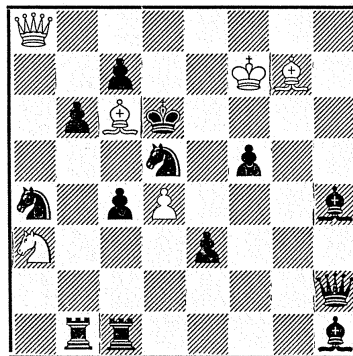
Matt in 2 Zügen

Nr. 98 Dr. Karl Fabel
Eichenau



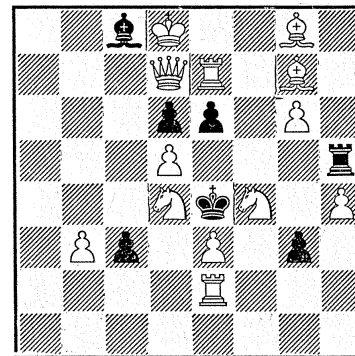
Matt in 2 Zügen

Nr. 99 Bernd Horstmann
Winnen



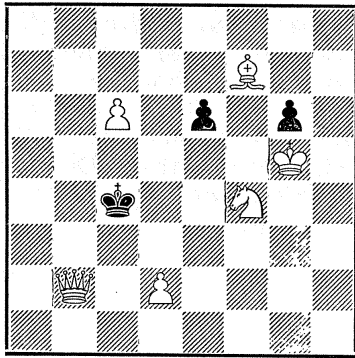
Matt in 2 Zügen

Nr. 100 Stelian Lamba
Constantza/Rumänien



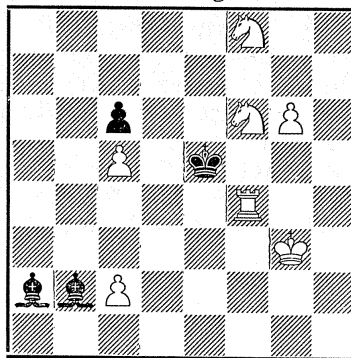
Matt in 2 Zügen

Nr. 101 Dr. W. Speckmann
Hamm



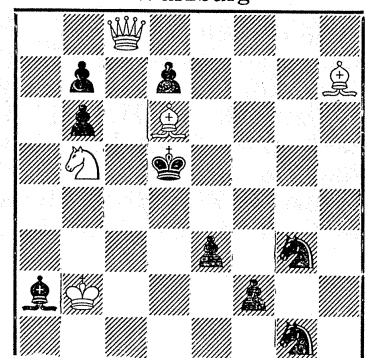
Matt in 3 Zügen

Nr. 102 Willy Popp
Würzburg



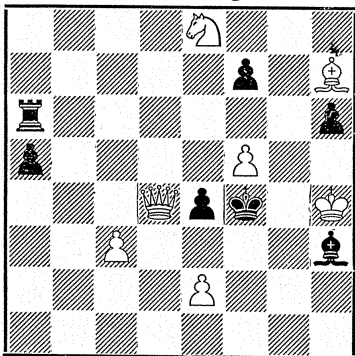
Matt in 3 Zügen

Nr. 103 Karl Ursprung
Würzburg



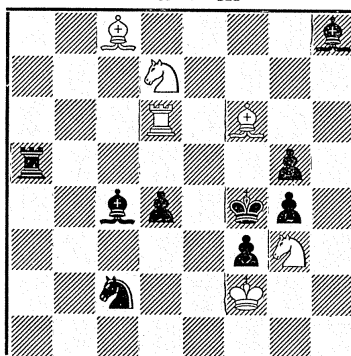
Matt in 3 Zügen

Nr. 104 Friedrich V. Schulz
Würzburg



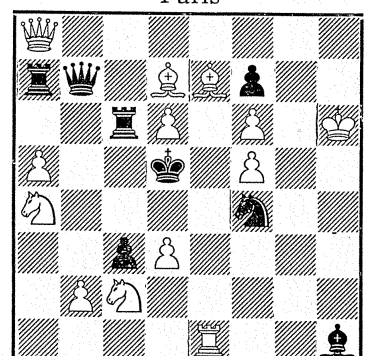
Matt in 3 Zügen

Nr. 105 Heinz Müller
München



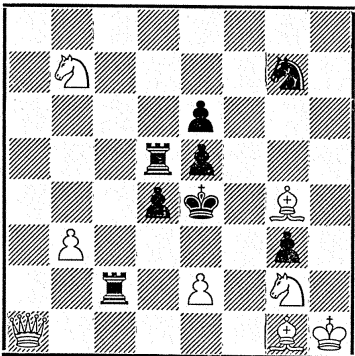
Matt in 3 Zügen

Nr. 106 Claude Goumondy
Paris



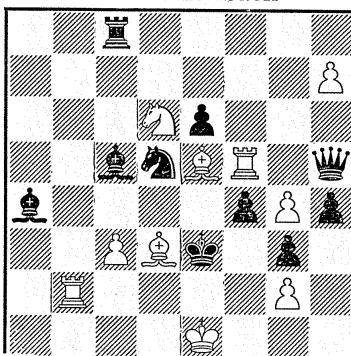
Matt in 3 Zügen

Nr. 107 Hans Erdenbrecher
Fürth



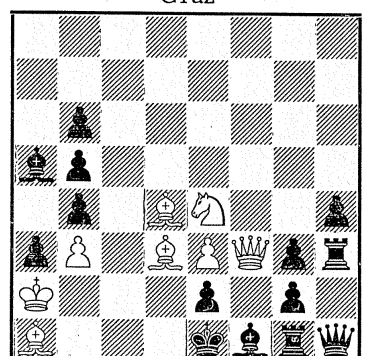
Matt in 4 Zügen

Nr. 108 Dr. Stephan Eisert
Bad Ditzingen



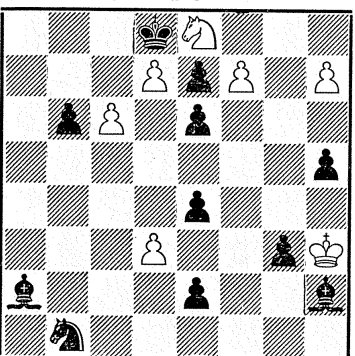
Matt in 4 Zügen

Nr. 109 Dr. Wilhelm Kienzl
Graz



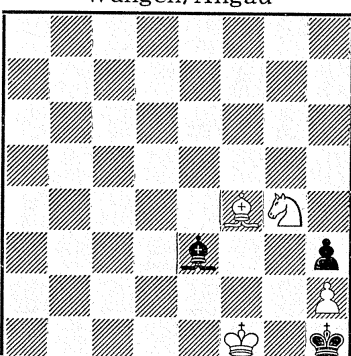
Matt in 4 Zügen (3 w.L.)

Nr. 110 N. A. Bakke
Oslo



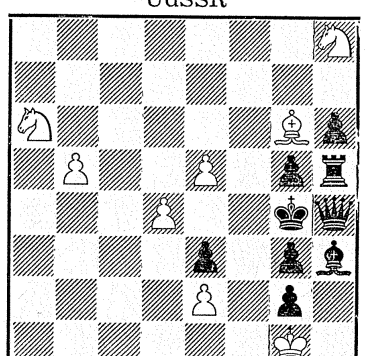
Matt in 5 Zügen

Nr. 111 Günther Jahn
Wangen/Allgäu



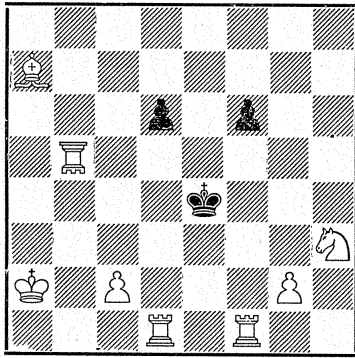
Matt in 8 Zügen

Nr. 112 S. Pivovarov
UdSSR



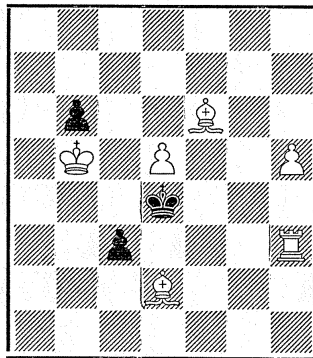
Matt in 10 Zügen

Nr. 113 Jan Valuska
Zvolen



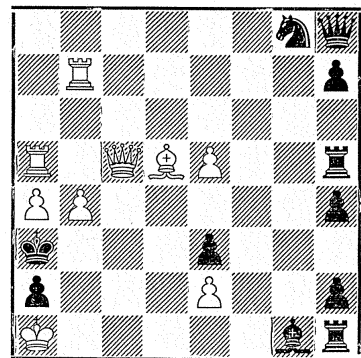
Matt in 2 Zügen
a) Diagr. b) THb5 nach h5,
Turmhüpfen b5

Nr. 114 Dr. A. Mandler
Prag



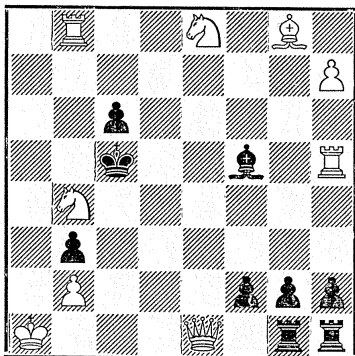
Matt in 3 Zügen
Zylinderschach (7x8-Brett)

Nr. 115 S. Suchitaschwili
Gori



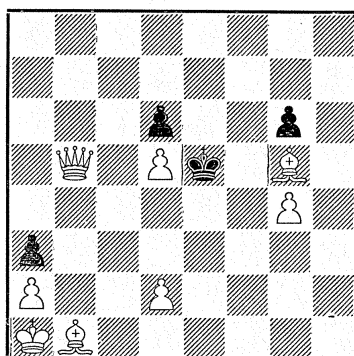
Selbstmatt in 2 Zügen

Nr. 116 J. Oudot
und D. Joffart
Frankreich



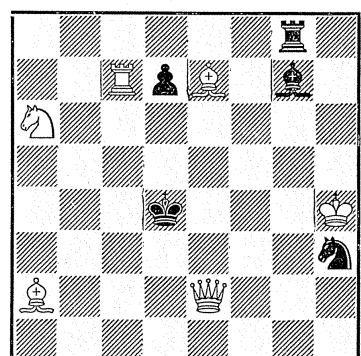
Selbstmatt in 2 Zügen

Nr. 117 M. Rosenthal
UdSSR



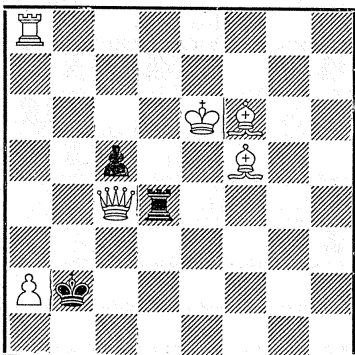
Selbstmatt in 5 Zügen

Nr. 118 Dr. Baldur Kozdon
München



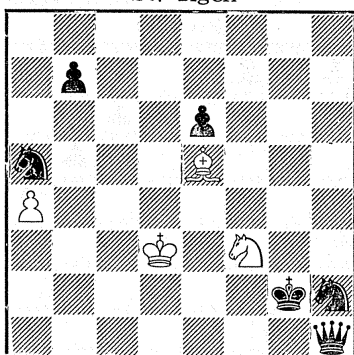
Selbstmatt in 10 Zügen

Nr. 119 S. Limbach
Czestochowa



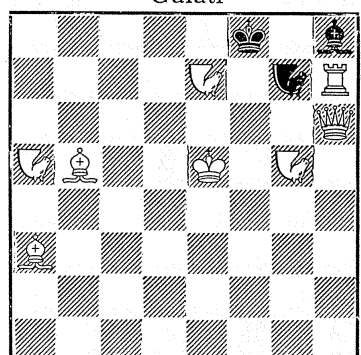
Selbstmatt in 10 Zügen

Nr. 120 Ph. Herd
St. Ilgen



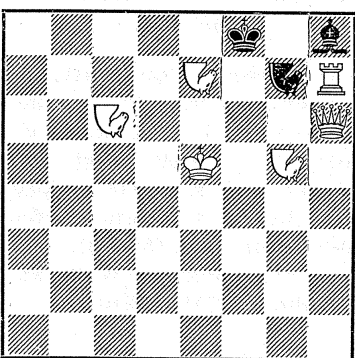
Selbstmatt in 5 Zügen
Längstzüger

Nr. 121 Ing. V. Cuciuc
Galati



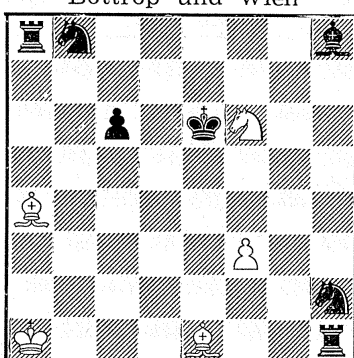
Selbstmatt in 7 Zügen

Nr. 122 Peter Kahl
Hamburg



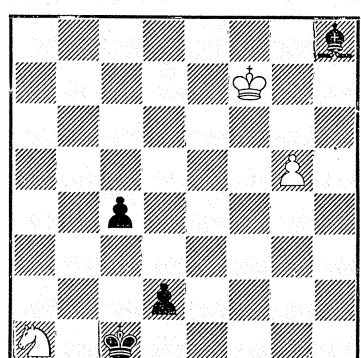
Selbstmatt in 9 Zügen

Nr. 123 G. Glass und
H. G. Polk
Bottrop und Wien



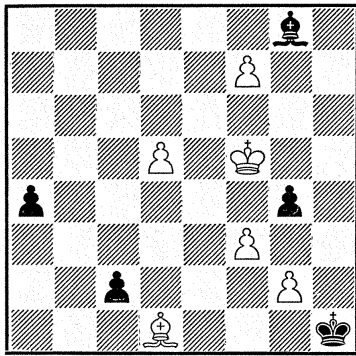
Hilfsmatt in 3 Zügen
a) Diagr. b) Bc6 nach c5

Nr. 124 Vladislav Bunka
Kutna Hora



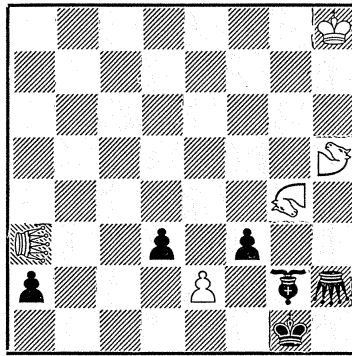
Hilfsmatt in 4 Zügen

Nr. 125 N. Ringeltaube
Berlin



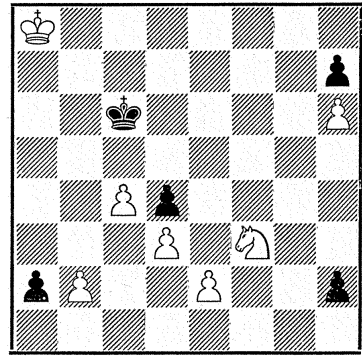
Hilfsmatt in 5 Zügen
Doppellängstzüger

Nr. 126 Erich Bartel
Augsburg



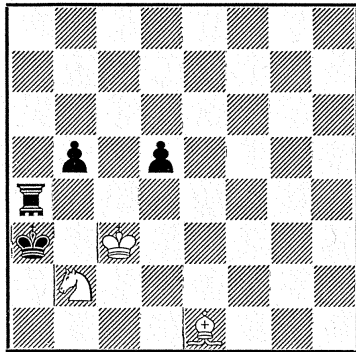
Hilfsmatt in 2 Zügen
4 Lösungen
Märchenfiguren siehe Text

Nr. 127 Jean Zeller
Mulhouse



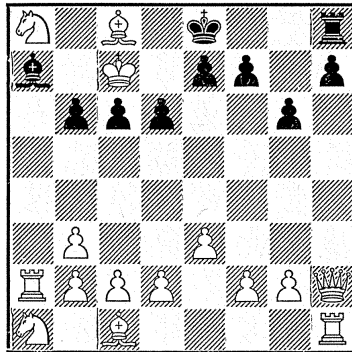
Serienzughilfsmatt
in 19 Zügen

Nr. 128 Holger Helledie
Stenum



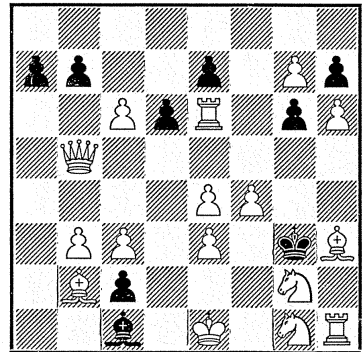
Serienzughilfsmatt in
36 Zügen, Längstzüger
Wesir a4

Nr. 129 Giuseppe Brogi
Genua



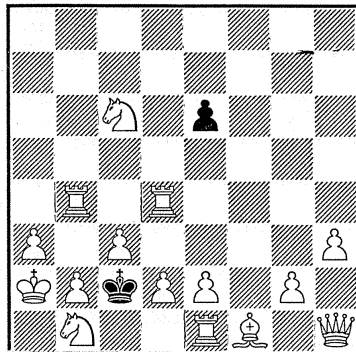
Hilfsmatt in 1 Zuge

Nr. 130 Dr. L. A. Garaza
Montevideo



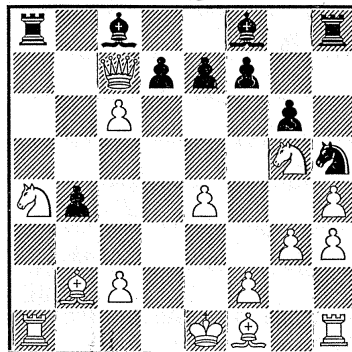
Schwarz und Weiss nehmen
je 1 Zug zurück. Dann setzt
Weiss in 1 Zuge matt

Nr. 131 N. A. Bakke
Oslo



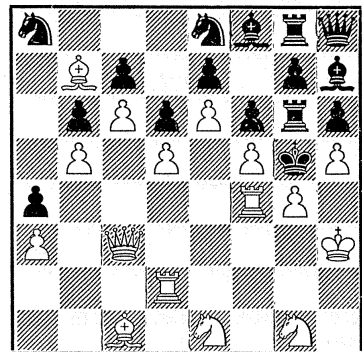
Matt in 1 Zuge!
Wieviele Lösungen?

Nr. 132 Josef Haas
Stuttgart



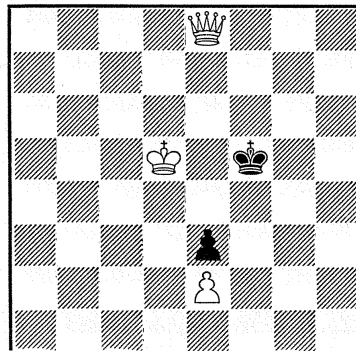
Ergänze den schwarzen
König: dann matt in 0 Zü-
gen! Wieviele Lösungen?

Nr. 133 E. Fielder
London



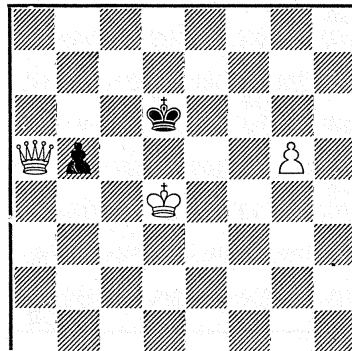
Patt in 1 Zuge.
Wieviele Lösungen?
(32 Steine)

Nr. 134 Ludwig Graf
München



Hilfsmatt in 2 Zügen

Nr. 135 Ludwig Graf
München



Hilfsmatt in 2 Zügen

Nr. 136 Dr. Karl Fabel
Eichenau

Auf einem quadratischen
Schachbrett mit der Kanten-
länge $4n + 1$ (in Feldern ge-
rechnet) bewegt sich ein
Läufer auf kürzestem Wege
vom linken unteren Eckfeld
(0/0) zum Feld $(2n/4n)$. Wie-
viele verschiedene Wege ste-
hen ihm zur Verfügung?

2902 (Dr. W. Speckmann) 1. Dd6! mit den Chamäleonechomatts 1. ...Ka4 2. Da3 und 1. ...b4 2. Da6, wobei jedoch 1. ...Ka4 nicht der Drohung begegnet, wie FSch zu Recht bemerkt. Die Meinung der Löser war geteilt: Elegant (HGP), sehr ansprechend (HS), erstaunliches Echo (KDS); aber auch: Die Aufgabe hat weder eine vernünftige Verf. noch schöne Mattbilder. "Nur 5 Steine" und "kein Vorgänger" reichen m. E. nicht (DW, ähnlich FSch).

2903 (K.-H. Ahlheim) In der Verführung 1. Le2? Kd5/Kf5/Ke3 2. Lf3/Ld3/Te6 (aber 1. ...g4!) und der Lösung 1. Kf2! Kd5/Kd3/Kf4 2. Lf3/Lf5/Tc4 werden zwei verschiedene Y-Fluchten des sK vorgeführt. Die Aufgabe fand allgemeinen Beifall, aber leider hat sich meine im Vorspann angedeutete Befürchtung bestätigt: J. P. Toft sandte mir eine Anzahl mehr oder minder treffender Vorgänger, von denen der folgende total ist: Lynn Dains, 115 L'Echiquier Belge 1949, Kf4 Tb7 Lb4 f5 - Kd5 Bf6, 1. Ke3!

2904 (K. H. Ahlheim) Das Thema der Aufgabe ist nicht neu, wie der Autor meint, sondern wurde Anfang der 50iger Jahre mehrfach von L. Valve bearbeitet. Es geht darum, dass mehrere weisse Fehlversuche durch die gleiche schwarze Parade widerlegt werden, wobei aber jeweils eine andere weisse Selbstschädigung die Parade ermöglicht: 1. c4? (2. Dd5) 1. ... Te5!, und Weiss hat sich selbst die Diagonale nach a6 versperrt. 1. Lb7? Te5!, und nun scheitert 2. Da6? daran, dass der Bd7 entfesselt ist (1. ... d6 2. Df5:). Daher 1. Sf6! Te5/Td1 2. Da6/Te2. Unterstrichen wird das Thema durch zwei weitere Verführungen: 1. Tf5!? Te5 2. Tf6 (aber 1. ... Td1!) und 1. Td2? Te5 2. Da6 (aber 1. ... Ke5!). Ansprechende und geschickte Differenzierung der Drohparaden (KDS), interessante Selbstschädigungen (HZj). Die Begeisterung von HHS ist dagegen "nur mager", da er das Stück mehr als eine theoretische Abhandlung ansieht. Und HS ist enttäuscht, weil er den Schlüssel sofort gefunden hat ("Was soll der S sonst?").

2905 (S. Sandin) a) 1. d6! g3/S~ 2. Sh3/Te4, b) 1. Sf7: (1. S~ Se4!) 1. ... g3/S~ 2. hg/Tg4:. In a) ist der Schlüssel wegen des fehlenden Satzmatts praktisch erzwungen ("jämmerlich", HHS), und da a) als Satz in b) enthalten ist, ist die Aufteilung in Zwillinge mit dem Fortsetzungsprinzip völlig unnötig, worin mir HHS, HZj und FSch beistimmen. KDS findet das "Ganze wenig interessant", GM aber "sehr hübsch gemacht".

2906 (E. Visserman) Das erfolgversprechende 1. Sa7!? Sb~/Sbc6:!/Sd~/Sdc6:!/c3 2. Sd3/Da3/Se6/Dg1/Dc3: erweist sich nach 1. ... Sbc2!! als Trugschluss, auf den sogar eine Reihe starker Löser hereingefallen ist. Man muss jedoch mit 1. Sc7!! auf die Selbstfesselung der sSS verzichten: 1. ... Sb~/Sbc6:!/Sd~/Sdc6:!/Kc6:/c3 2. Sa6/Sd3/Sce6/Sfe6/Dc4:/Dc3:. In diesem sauber und ökonomisch gestalteten (FSch) Blend liegt nicht nur vierfacher Mattwechsel vor, sondern bei näherem Zusehen entpuppt sich das Ganze als ausgewachsener "Ruchlis", da die Mattzüge 2. Sd3 und Sf6 in der Verführung nach den Primärparaden, in der Lösung nach den Sekundärparaden auftreten (vorausgesetzt natürlich, man erkennt die Primärparaden als selbständig an). Ausserdem findet ein Themawechsel statt, da die Sekundärparaden einmal als Selbstfesselung, einmal als Blocks genutzt werden. Der Beifall war entsprechend gross: Sehr gute Aufgabe! Das Spiel der 4 SS ist sehr fein und überzeugend (DrED, ähnlich FSch). Hervorragendes (JK), grossartiges (GM), sehr schönes (SupPK) Zugzwangproblem mit überraschendem (JK), sehr schönem Schlüssel (LB, HZj).

2907 (J. Hartong/Dr. M. Niemeijer) 1. Tc3? (2. Te3:) Td3/Sc3: 2. Tf7, aber 1. ... Sg5:! Deshalb 1. Tb3! Td3, Sc3/Tg5:/Lg1 2. Tf6/Dd1/Sg1:. Wie schon im Vorspann erwähnt, ist die Kombination von Halbbatterie und Halbfesselung mit beachtlichen Schwierigkeiten verbunden. Deshalb ist diese saubere Gestaltung sehr zu begrüßen, was auch die Löser zu würdigen wussten: Gut! (DrED), prächtig, ganz famos (SupPK), sehr beachtlich (GM), grossartig (KDS). Nur FSch ist etwas enttäuscht.

2908 (V. Bartolovic) Dieses Stück lebt von den Verf. 1. Tf2? (2. Dh1) Db3! und 1. d4? Db5!, in denen Schwarz die Öffnung von Verteidigungslinien zur Parade nutzt, indem er zu Recht auf die Entfesselung seiner Dame bei Ausführung der Drohung spekuliert. Nach 1. Ld4! führt die gleiche Spekulation jedoch zum Garaus: 1. ... Db4 2. Db4: (1. ... Db7:/Db2/c6 2. Tb7:/Db2:/Db6:). - Das ist im klaren Stil des Autors durchaus einleuchtend dargestellt, wenn auch etwas trocken (FSch). Während KDS die "guten thematische Verführungen mit ausgezeichneten Echo-

paraden" lobt, sind DrED ("Vom Autor habe ich Besseres gesehen!") und HS ("Sehr dünn!") enttäuscht. Von HHS und FSch wurde der passive Sa2 getadelt, während der fette Ta7 niemanden zu stören schien.

2909 (A. R. Gooderson) Die Satzspiele 1. ...Sbd5:/Scd5:/Kd5: 2. Sf3/Sc6/Tc5 sind so einleuchtend, dass man sie auch ohne die Belegverführung 1. Tf4!/? (2. Tf5) 1. ...Ld4:! sehen konnte. Der Schlüssel 1. Sf4! nimmt dem sK zwar d5, gibt ihm aber dafür d4; die Doppeldrohung 2. Sf3/Sc6 ist thematisch: pariert Schwarz primär durch blossen Abzug seiner SS, so kann er nur ein Matt verhindern (1. ...Sb~/Sc~ 2. Sf3/Sc6), also muss er sekundär durch 1. ...Sbd5:/Scd5: seinem K ein weiteres Fluchtfeld schaffen. Dadurch wird jedoch Weiss von seiner Deckungspflicht (d5) entbunden, was unter Dualvermeidung und Mattwechsel zu 2. Sd3/Sg6 führt (1. ...Kd4:/Ld4: 2. Lg7/Te8). - Das ist artistische Spitzenkunst: die meisterlich dressierten S-Paare harmonisieren fabelhaft in ihrem Zusammen- und Gegenspiel (KDS, HDL). Inhaltsreich (DrHA), sehr interessant (DrED), vielseitig (SupPK), ausgezeichnet (HS), fein (HHS), geschickt konstruiert (DrHS), sehr effektiv (HZj), klassische Ware! (HHo).

2910 (W. Fichtner) 1. Sg4! (2. De3:) 1. ...Tb3:/Lb5/Td3+/Tc3, Lc1/Ld4/f4/fg 2. c3/c4/cd/Te5/Sd2/f4/Dg4:. Das sind drei Halbfesselungsspiele in Verbindung mit einem Dreiviertel-Albino bei "guten Blockade- und Fesselungseffekten" (KDS, ähnlich FSch). Der Tenor der sonstigen Löserstimmen war recht positiv: Hervorragend in Aufbau und Inhalt (DrHA), schön und reichhaltig (HZj). NB.: 1. Tf5:? e5! - 1. Sf5:? Lb5!

2911 (M. Lipton) Zur Aktivierung der maskierten Halbbatterie bieten sich zwei Wege an: 1. Da2? (2. Te1) 1. ...d3/f3 2. Lc5/Lg5, aber 1. ...Lg4! Daher 1. Lb4:! d3/f3 2. Db6(Lc5?)/Dh6 (1. ...Lg4 2. De4:). - Interessanter Mattwechsel zwischen Verf. und Lösung (DrED) mit geschickter Fesselung nach d3 (HZj). Überraschend (HHS) und fein (GM). Dagegen: Relativ bescheidener Inhalt (FSch), der keine hohen Ansprüche stellt (KDS).

2912 (F. Chlubna) Dieser Umwandlungstask mit sechs S- und zwei D-Umwandlungen nach 1. b8S! ist leider nicht mehr originell, wie HS und andere glaubten, sondern völlig vorweggenommen durch J. Korponai, 12309 TfS, 1967, Kb5 Dg8 Lc8 Sc6 e8 Bb7 d7 e4 e7 f7 g6 - Ke6 Df8 Td8 Lc7 Sh7 Bb6 g7, 1. b8S!

2913 (J. Hannelius) Da der direkte Versuch der Wachablösung für den Sc4 (1. Te6? mit der Doppeldrohung 2. Sd6/Se3) an der doppelten Linienöffnung nach 1. ...b5 scheitert, besetzt Weiss den Schnittpunkt: 1. Tb6:! (2. Tc5/Ld7), wogegen die Nowotnyparaden nicht helfen (1. ...T/Lb6: 2. Tc5/Ld7). Nach 1. ...Te2/Td2 tritt jedoch eine andersartige Wachablösung auf e5 ein, so dass Weiss unter Dualvermeidung zu den Drohmatts des Probespiels 1. Te6? kommt: 2. Sd6/Se3. - Dazu 1. Td6? Te2!, 1. Te8? Se7! - Der Autor bezeichnet das Thema als "Neufinnischen Nowotny", wobei ich nicht ganz sicher bin, ob das Neue hier in der gleichartigen Strategie der Züge 1. ...b5 und 1. Tb6:! zu sehen ist. Jedenfalls fand das Stück allgemein Anklang, wurde aber für sehr leicht befunden: Durch den Funktionswechsel der T/L-Schnittpunkte b6 und c6 sowie die Differenzierung der Paraden 1. ...Td2/Te2 strategisch interessant, aber die Lösung bietet sich offenkundig an (KDS). Der Autor sandte inzwischen eine Verbesserung, die den La4 zu Beginn nicht so ganz vom Geschehen ausschliesst: Kc1 Tc6 c7 La1 a4 Sc4 f8 Bf3 g3 h4 - Kf5 Ta6 b2 La7 Sb1 g8 Bb6 f6 mit gleicher Lösung. Wer prüft?

2914 (W. Popp) Der Versuch, mit 1. Dh5? nach e5 zu gelangen, scheitert an 1. ...Tc5! (1. ...Se~/Td5 2. Se6). Daher führt nur die Hinterstellung 1. Dg1! (2. Le5:) zum Ziel: 1. ...Se~/Tc5/Td5 2. Te4/Td3/Se6, wobei die durch Linienöffnung ermöglichten Doppelschachmatts des wT strategisch interessant sind. - Die Differenzierung darf als gelungen bezeichnet werden (KDS). Nichts Überdurchschnittliches (FSch), bescheiden (DrED), aber: gefällt mir gut (DrHA). Verführerisch war 1. Te5:? Sc5! (LO).

2915 (R. Paslack). Satz 1. ...Lc3:/b6/f6,5 2. Sc1/Kc6/Ke6 (aber 1. ...Lb2 ohne Matt; man muss also nach einer Drohung suchen). 1. Tc6/Te6/Kd6? scheitern jeweils an einer der Satzparaden: 1. ...b6/f6/Lc3:!, nur 1. Tf5! (2. Ke5) führt unter Beibehaltung zweier Satzspiele zum Erfolg. Diese "reziproken Mattfeldentblockungen von wK und wTT" (so der Autor) sind für meinen Geschmack zu kühl und leblos dargeboten und auch der Schlüssel sieht wie eine Notlösung aus, aber vielleicht ist der Gedanke an sich ausbaufähig und zyklisch zu verwirklichen? - Die Löser: Ist das alles? (JK) Viel Holz für ein wenig inhaltsreiches Problem (HGP, ähnlich HS, DW).

2916 (S. Sandin). a) 1. Tf3? d6! - 1. Tf2! (2. Dg6) d6/Le6 2. Tc7:/Tc5. b) 1. Tf2? d6! - 1. Tf3! d6/Le6 2. Tb7/Tb5 (1. ...Le4/Lf7 2. Df7). - "Endlich einmal ein voll-

auf gelungener Zwilling des Schweden ohne NL. Der Wechsel zwischen Lösung und Verführung wird sehr geschickt durch nur geringe Stellungsänderung erreicht. Die Halbbatterie bringt zwei feine Mattwechsel auf Fesselung der vorgesehenen Mattfigur bei fast unmerklicher schwarzer Selbstschädigung, die Weiss die Bändigung der schwarzen Bauern ermöglicht. Bei diesem vorbildlichen Zwilling übersieht man gerne den sTe8 (der nur gebraucht wird, um 1. ... De8 zu verhindern! HDL) als Schönheitsfleck." Soweit der ausführliche Kommentar von FSch. Auch die anderen Löser äusserten sich positiv.

2917 (Dr. B. Kozdon). 1. d4! (1. Ld4?, 1. Le3?), aber NL 1. De5†! und 1. Lf2!

2918 (A. Ellerman). 1. Sa5:? (2. Td5) Se7/Lf3 2. Sb7/Sb3:, aber 1. ... Td7! - 1. Se5? Se7/Lf3 2. Sd7/Sd3, aber 1. ... Sf6! - 1. Df4:! (2. De5, f5) Se7/Lf3 2. La7:/Dc1 (1. ... Te3/Sf6/Sc6: 2. Dd4:/gf/Tc6:). Ein Dreiphasenmattwechsel in zwei Abspielen (sog. "Sagorujko") "aus bewährter Meisterhand" (DrHA), fabelhaft schön und vielseitig (SupPK) mit schwierigem Schlüssel (HS) sowie ideenreichem Spiel nach dem Schlüssel (KDS). Grosses Lob auf der ganzen Linie!

2919 (E. Gross). Die orthogonale Batterie wird noch von Df8 und Tg7 bewacht, während als Wächter für die noch maskierte diagonale Batterie Df8 und Tg2 zur Verfügung stehen. Der Versuch 1. Lf7!? (2. d5) aktiviert nach 1. ... Dc8/fg zwar beide Batterien: 2. Sef3/Sgf3, aber Schwarz pariert durch Blockade des Drohsteins: 1. ... Ld5! Daher 1. Lf3! Dc8/fg 2. Sef7/Sgf7. - Gekonnt motivierte Auswahl... mit bemerkenswert geschlossenem Spiel (KDS). Einleuchtende Mattwechsel, prägnante Thematik (FSch). HHS fand den Aufwand ungebührlich.

Gesamturteile: Reichhaltige Serie guter und z.T. hervorragender Aufgaben (DrHA) ... sehr gute Aufgaben darunter; am besten gefielen mir 2919 und 06, dann 03, 11 und 18 (HA). Von den vielen (zu viele?) 2† gefielen mir besonders 2903, 06 und 09. Die anderen sind mehr oder minder Durchschnitt (Dr ED). Serie mit Höhen und Tiefen. Die beste 2906, dann 07, 09, 10, 12, 13 und 18 (KHr). Eine qualitativ und quantitativ weit gespannte Serie mit einfachen Beispielen bis zu überragenden Tasks, zu denen ich 2918 rechne, ebenfalls 2907 und 09 (KDS). Die Rangliste von HZj lautet: 2918, 06, 09 12, 10, 08, 11, 14. - Und die Lieblinge des Sachbearbeiters sind 2906, 09, 18 und 16.

Drei- und Mehrzüger Nr. 2920 - 2928 (Bearbeiter: B. Schauer)

2920 (H. Hultberg). 1. d8T! Ob der Pattwitz 1. d8D? Sc6! 2. Da8: nun "leicht erkennbar" (HZj), "wirklich nicht neu" (HHS) oder "originell" (KDS) ist, er gefiel ganz allgemein.

2921 (K.-H. Ahlheim). a) 1. Lf7! Kh7 2. Td5! (kein Abzugsschach!) b) 1. Tf7! Kg8 2. g6! Kh8 3. Th7† c) 1. Sf7! K be1. 2. Se5† d) 1. f7! Kg7 2. f8D. Lied ohne Worte in f! Zutreffender Kommentar von FSch: "Zwar kein echter Vierling, aber doch eine weitgehende Einheit aller vier Teile, die erst zusammen beachtenswert sind, denn ein einzelner dieser 3† hätte mangels Gehalt wenig Existenzberechtigung!"

2922 (M. Keller). Wer den Autor, vielmehr seine Probleme kennt, weiss, dass mit grosser Wahrscheinlichkeit ein Zyklus dargeboten wird. So werden hier nach den verschiedenen schwarzen Paraden auf f4 die 2. und 3. weissen Züge trialvermeidend zyklisch vertauscht: 1. Dc3! (2. Dd3 3. Df5†) gf 2. d6† 3. Sf6†; 1. ... Sf4: 2. Sf6† 3. Te3† 1. ... Tf4: 2. Te3† 3. d6†. Dazu das Abspiel 1. ... Kf4: 2. Db4†, das nicht jedem behagt.

2923 (H. Lücke). Ehrlich, hätten Sie sofort ein Opferminimal, dazu in zwei Echovarianten, hinter dieser Stellung vermutet? 1. Dd1! d3 2. Th4 e5 3. Ta4 4. Ta2: Ka2: 5. Da4† und 1. ... e5 2. Th1 3. Da4 4. Tb1: Kb1: 5. Dd1†. Feinsinnige T-Manöver (KDS). Sehr hübsch. (GM).

2924 (H. Axt). Der Th6 steht seiner D im Wege, sonst wäre Dh1 tödlich. Also 1. Tg6:?, aber Te5:! Darum umständlich, aber wirksam 1. Dg7! (lässt den Te8 nicht von der 8. Reihe runter!) Td8 (Kd8) und nun 2. Tg6:?, um 3. Dh6 zu spielen, aber 2. ... fg:! 3. Dg6 Tf6:. Daher 2. Th7! Te8 (Kc8) 3. Dh6 4. Dh1 5. Da8†. Obwohl von schwarzem Spiel nicht die Rede sein kann, ist das Problem alles andere als langweilig.

2925 (R. Queck). Der Autor hat vergessen mitzuteilen, dass dies eine Korrektur seines nebenlösigen Problems vom 12.7.59 in der Berliner Morgenpost ist. (Für diesen Hinweis danken wir E. Typke, Berlin). Die damalige Lösungsbesprechung

kann unverändert wiederholt werden: Gegen 1. Se5? verteidigt sich Schwarz mit dem Räumungsoffer 1. ... Le3† 2. Te3: Ta7! Den störenden Einflüssen des Schwarzen entgeht Weiss durch Rückmärsche des Königs: 1. Kg3! (2. Tf8†) Dc3: 2. Kg2 c5 3. Kh2 Lf3: 4. Se5 De5: 5. Le5†.

2926 (J. Kutzborski). Um 1. Sa4† Kc4 2. Th4† spielen zu können, müssen die schwarzen Bauern von der 5. auf die 3. Reihe verfrachtet werden. Das bewirkt, ich bin versucht zu sagen, mit Beckenbauerscher Lässigkeit, der wT: 1. Te1! e4 2. Tf1 f4 3. Te1! (4. Sa4†) e3 4. Tf1 f3 und endlich 5. Th1 6. Sa4† Kc4 7. Th4†. Für viele Löser und auch den Berichterstatte allererste Klasse!

2927 (W. M. Artschakow). Gegen 1. Kd3? folgt Abzugsschach 1. ... g5†. Daher vollständige Perilenkung des Lh4 nach g5 durch 1. Kd4:? Lf2† 2. e3 Le3: 3. Kc4 Lg5?, aber 3. ... Lb6! Gegen diese Störung hilft das vorgezogene Manöver 1. Kc5! b6 und nun 2. Kd4: wie gehabt. Das Stück hat einige Duale und ist vor allem unlösbar. Der Autor gibt folgende Korrekturfassung: Kc4 Tb8 Lb5 Sd6 d7 Bd2 e2 e5 - Kg8 Te1 h8 Lh4 h7 Sd8 Bb7 c3 d4 g6 g7.

2928 (Dr. B. Kozdon). In beiden Zwillingen geht es darum, den sL zu beseitigen, damit der Hauptplan Kd6 gelinge. a) 1. Se7 Ke3 2. Sf5† Kf4 3. Sh4 Ke3 4. Sg2† Kd4 5. Se1: Ke3 6. Sc2 Kf4 7. Sb4 Ke3 8. Sd5† Kd5 und jetzt 9. Kd6 (mit vielen Drohungen) Sf2/Sa6 10. Sd2/Se7 Se4†/Ke3 11. Le4:/Ke5: 12. e3/Sf5† b) 1. Sb4 2. Sc2 ... 5. Sh4: 6. Sf5† ... 9. Kd6 und s.o.

Märchenschach Nr. 2929-2940 (Bearbeiter Hans Peter Rehm)

2929 (K. Widlert). Es wimmelt vor Verführungen: "viele Pannen" (LO). Thematisch davon sind: 1. Tfe4? Nbc6 und 2. T3e5 ist unmöglich. Analog: 1. Tee4? Nac6. Die weisse T-T-Verstellung erlaubt Schwarz, ungestraft die Nachtreiter zu verstellen. Plachuttaversuche (1. Lc6†? Nac6 und 1. Sc6? Nbc6:) scheitern daran, dass die Opferfigur ein potentiellcs Fluchtfeld freigibt. Weiss erzwingt daher den N-N-Holzhausen auf c6 durch Zugzwang: 1. Kb2!! Nac6/Nbc6/Ng4/Ne2/Lb5: 2. Td4†/Te5†/Tg4:/Te2:/Sb4†, und muss dabei höllisch aufpassen, nicht einen falschen Wartezug zu versuchen: 1. Te1? Ng4 2. Tg4: Ne2! 1. Ka1? Ne2 2. Te2: Ng4† und symmetrisch, dazu 1. Ta4? Lb5: u.ä.

2930 (B. Rehm). Satz: 1. ... f2†, e2 ist wegen illegalem Selbstschach verboten. 1. Sb5 2. Sd4† 3. c4 (Tempo) Gc4: 4. Le2† f2† KDS: "Hinterhältig", daher "schwerer Brocken" (RB).

2931 (H. Müller, G. Rinder, Th. Steudel). 1. Dc7! Kg5 (Kf5) 2. Dd7! Kf4 3. De6 4. De4 Kf6 5. Dd5 Ke7 (Kg6) 6. Dc6 (De5) Kd8 (Kf7) 7. Dd6(†) Ke8 (Kf7) 8. Dc7 (De6) Kf8 9. Dd7 10. De7 11. Df8† 12. Df7†. HHS: "Ich fand das nicht gemein, sondern höchst vergnüglich". Leider geht auch 7. Db7 statt 7. Dd6† (kleiner Dual). HHo bemerkt, dass das Schema bereits bekannt ist: versetzt man die wD nach h7 und den sK nach f4, so hat man das Spiegelbild eines Selbstmattsechzehnzügers von B. Bakay vor sich (I. Preis Magyar Sakkelet 1953). Die Lösung beginnt dann: 1. De7 Kf5 2. De8 Kf6 3. De4 Kg5 4. De5† Kg4 5. Dd5 Kf4 6. De6 usf. Inwiefern die vorliegende Aufgabe selbstständige Berechtigung hat, möge der Leser selbst beurteilen.

2932 (R. Paslack). Der Blockspringer b4 wird dreimal durch eine andere Blockfigur ersetzt. 1. Sd5 dr./Sb5/Dh7 2. Lb4/Tb4/b4 De8/Ta2:/Dc2. Versuche wie 1. Sc2? 1. Sd3? u.ä. behindern jeweils eine Mattsetzung. Dr.ED: "Hier geschieht alles auf b4".

2933 (H. Zander). 1. Sd6 cd/Dc8/Dc6:/Da6/Da8/bc 2. Sg7/Sf5:/Se4/Sb7/Se8/Sb5: Dg7:/Df5:/Dh6/Da4/De8:/Db5: 3. Ta1/Tb1/Tc1/Td1/Te1/Tf1. Lassen wir das Geburtstagskind urteilen: "Auch wenn dieses Stück nicht mir gewidmet wäre, würde ich es als eine ausserordentlich brillante und hochelegante Leistung bewundern" (HGP). Ähnliche Kritiken auch von den anderen Bezwingern der Aufgabe. Eine geschliffene Studie in der Geometrie von Damenlängstzugbewegungen, denen als einheitstiftendes Moment "6 Differenzierungen auf der ersten Reihe" (KDS) entsprechen.

2934 (E. Lücke). Leider entsteht durch den Druckfehler in c): nicht sDf5, sondern sDg5. a) 1. Td6 Db1† 2. Td1 Dh7 3. Td3 Da7 4. Td1 Df2† b) 1. Te7 Df1† 2. Kd2 Da6 3. Te2 Dh6† 4. Ke1 Dc1† c) 1. Td5 Dc1† 2. Ke2 Dh6 3. Td2 Da6† 4. Ke1 Df1†. Es macht wenig aus, dass der Autor b) bereits unter Nr. 2394 in "Diagramme und Figuren" erscheinen liess (wir danken DN für die Mitteilung); wesentlich ist der Gesamteindruck "alle drei möglichen Mattstellungen im Viersteiner, ein schöner Fund" (NR).

2935 (L. Larsen). 1. ... Kf5 2. Tc4 Td2+ 1. Kd4 Tc2 2. Tg4 Kf7:+. Im Satz entfesselt der wK die beiden Türme, im Spiel der sK.

2936 (H. Lang). Gegenüber dem Satz 1. ... Sdb5: 2. Sc5 Sa3 3. Kd6 Sc4+ muss man in der Lösung völlig umdenken: 1. Sc7:!! bc 2. Kf4 cdD 3. Te5 Dh4+; dies macht die von allen Lösern bestätigte ausserordentliche Schwierigkeit aus. Da dieser "totale Szenenwechsel" (KDS) noch mit guten Matts ausgestattet ist, fand die Aufgabe viel Anklang.

2937 (E. Bartel). 1. ... Se4+ 1. Sc6 Sf7 2. e5+ Sd6 3. Se7 Se4+. Nebenlösung: 1. Sg6: Sb5 2. e5+ Sd6 3. Se7.

2938 (K.-H. Ahlheim). 1. e1L b6 2. f1T b7 3. Kf2 b8D 4. g1S Dh2+. Allumwandlung. Die Aufgabe gibt Gelegenheit, einige ästhetische Punkte zu diskutieren: Abgesehen von vielem Lob gibt es zwei Einwände. "... die weissen Züge recht farblos" (JK); "die Forderung nach Ökonomie des Mattbilds (sSg1!) hat m.E. den Vorrang vor der Mode der AUW" (HGP). HGP zitiert dazu seine Aufgabe (Schachecho, Aug. 1969, 5432) Kc6, Tc5; Kd1, Tf1, Bd2, e2; h3+. Beide Aufgaben gehen zurück auf B. Zastrow, Aachener Anzeiger, März 1930: Kc7, Td8, Be2. e3; Kc1, Ba2, a5, b2, c2, e5; h4+. Hier sind die schachumwitterten weissen Züge interessant gemacht. Es ist für mich völlig klar, dass B. Zastrow es mit voller Absicht verschmäh hat, sich sein interessantes Spiel zu zerstören, sei es durch Streben nach maximaler Ökonomie, sei es durch Streben nach thematischer Vollständigkeit durch Einbau der für ihn "billigen", flachen Umwandlung in die wD. Er hat auch die feinste Begründung der Zugreihenfolge. Es liegen also die folgenden Prinzipien im Streit: 1. möglichst farbige Spielführung, 2. thematische Normierung, 3. maximale Ökonomie, und es ist eine Frage des persönlichen Stils, in welcher Reihenfolge man sie berücksichtigen will. Der Sachbearbeiter und zweifellos auch der Löser werden es mit B. Zastrow halten, zumal seine Entscheidung die am wenigsten dogmatische ist.

2939 (B. Kozdon). 1. Sc2 Kb8 2. Sa3 Kc8 3. Sb5 Kd8 4. Sa7 Le2+ 5. Ke4 Ld3+ 6. Kd5 Lc4+ 7. Kc6 Lb5+ 8. Kb7+ La6 9. Ka8 Kc7. Leider kann man (Nebenlösungen) das Echomatt auf h1 erzielen: 3. Kh1 Kb6 4. d3 Kc6 5. Sb3 Kd6 6. Sd4 Ke5 7. d2 Kf4 8. d1D Ke3 9. Sf3 Kf2 10. Sh2, wobei das schwarze Spiel eine reizvolle Strasse für den wK aufbaut. Ähnlich kommt man mit der Konstellation Sb3-Sd5 und Kb5-c4-d3 ans Ziel.

2940 (ten Cate). 1. Kh4 Kh7 2. g5 Kg6 7. b1L Kf1 8. Lg6 Kg1: 9. Lh5 Kh1:. "Rex solus dualfrei" (JK). "Leicht, gefällig" (RB).

Am Rande des Schachbretts Nr. 2941 - 2944 (Bearbeiter: Dr. Karl Fabel)

2941 (E. Bonsdorff). Zwei Beispiele: 1. b1L c4 2. h2 c5 3. h1T c6 4. Tg1 c7 5. Lg6 c8D 6. Kh1 Dh3+. Der Zug Lb1-g6 muss spätestens als 5. Zug erfolgen. 1. b1T c4 2. h2 c5 3. h1S c6 4. Sg3 c7 5. Kh1 c8D 6. Tg1 Dh3+. In diesem Beispiel kann der Zug Tbl-g1 auch der 6. Zug sein. Gesamtanzahl der Lösungen daher = $\binom{5}{2} + \binom{6}{2} = 25$. - Das ist eine neue Methode, eine Allumwandlung darzustellen, meint der Sachbearbeiter und wundert sich, dass trotz der Leichtigkeit der Aufgabe viel mehr Fehllösungen (meistens nur 10, zum Teil auch 21, 22 und in einem Fall sogar 0!) als richtige Resultate eingingen. - "Für Anfänger auf diesem Gebiet gut geeignet... bin von der Aufgabe sehr angetan." (FSch).

2942 (Dr. K. Fabel). Wie schon im Vorspann erläutert, wird hier erstmalig im Einzüger eine Stellung gezeigt, in der die Rochade scheinbar löst, während der e.p.-Schlag mattsetzt. Dass 1. 0-0-0 nicht zulässig ist, ergibt sich aus der Stellung des sK, der über e1 einmarschiert sein muss. Falls c6-c5 der letzte Zug war, muss vorher Dc7-b6+ b6xa5 erfolgt sein, aber die so entstandene Stellung wäre illegal, weil sie sich nicht weiter auflösen lässt! Hingegen lässt der letzte Zug c7-c5, dem Dc6-b6+ voranging, eine Auflösung zu. (Bf2 hat auf dem Marsch nach g8 1 s. Stein geschlagen und wurde nach Umwandlung selber auf a5 geschlagen. 4 weitere s. Steine wurden von den w. a-, c- und g-BB geschlagen.) - "Ein sehr gut erdachter Mechanismus!" (HHSch) - "Sehr feine und interessante Darstellung." (HSch) - "Bei diesem sauberen, relativ unkomplizierten System kann man sich nur wundern, dass es so etwas bisher noch nicht gegeben haben soll." (FSch) - Man vergleiche auch den Aufsatz von W. Keym in Heft 2.

2943 (Dr. L. Ceriani). Wieder ein grosses Werk des verstorbenen Retromeisters. Mit einigen möglichen Abweichungen waren die letzten Züge:

1. ..	Dh7-g7	18. Sd3-f2	T-	35. Sg7-h5	Tc7-b7
2. c6-c7	Tb7-b8	19. Sb4-d3	T-	36. Lb8-a7	Dh8-g8
3. Sc7-a8	Tb8-b7	20. Sa6-b4	T-	37. La7-b8	Lg8-h7
4. Sa6-c7	T-	21. Sc7-a6	Ta8-b8	38. Sh5-g7	Dh7-h8†
5. Sb4-a6	T-	22. Lb8-a7	Ta3-a8	39. Sg3-h5	Tb7-c7
6. Sd3-b4	T-	23. La7-b8	Th3-a3	40. Sh1-g3	Tb8-b7
7. Sf2-d3	T-	24. Lb8-a7	Ta3:Bh3	41. Sf2-h1	Tb7-b8
8. Sh1-f2	T-	25. La7-b8	Ta6-a3	42. Sd3-f2	T-
9. Sg3-h1	T-	26. Lb8-a7	Ta8-a6	43. Sb4-d3	T-
10. Sh5-g3	Tb7-b8	27. La7-b8	Tb8-a8	44. Sa6-b4	T-
11. Sg7-h5	Tc7-b7	28. Sa6-c7	Tb7-b8	45. Sc7-a6	Tb7-b8
12. Lb8-a7	Dh8-h7	29. Sb4-a6	Tb8-b7	46. Sa8-c7	Tc7-b7
13. La7-b8	Lh7-g8	30. Sd3-b4	T-	47. Lb8-a7	Sa7-c8
14. Sh5-g7	Dg8-h8†	31. Sf2-d3	T-	48. h2-h3	Sc8-a7
15. Sg3-h5	Tb7-c7	32. Sh1-f2	T-	49. a7-a8S	h5-h4
16. Sh1-g3	Tb8-b7	33. Sg3-h1	T-	50. a6-a7	Sa7-c8
17. Sf2-h1	Tb7-b8	34. Sh5-g3	Tb7-b8	51. a5-a6	usw.

"Phantastisch!" (HH) - "Ein feines Rangier-Problem, Hut ab vor dem Meister!!"
(HHS) - "Solche Aufgaben wünscht man sich öfters." (FSch).

2944 (J. Haas). Hier haben wir erneut, aber im Zweizüger, die Rochade als Verführung und den e.p.-Schlag als Lösung, was leichter darzustellen aber schwieriger zu lösen ist, verglichen mit 2942. Also 1. gf e.p.† Lf5 2. Lf5:† und nicht 1. 0-0† Kc2 2. c8D†. sLg4 ist der auf h1 umgewandelte s. hB, was die Rochade zerstört. f6-f5 kann nicht der letzte s. Zug gewesen sein, weil dann das Abzugsschach Tg6-a6 entfiel. Bc4xb3 würde dem w. cB den Rückweg versperren; andere Möglichkeiten scheitern an der Bilanz der Schlagfälle. Mit Schwarz am Zuge ginge 1. Kc2† Lc1 2. Tc1†, was auch FSch bemerkte, aber bei solchen Aufgaben ist stets Weiss am Zuge, wenn das Gegenteil nicht bewiesen werden kann - "Die Aufgabe ist ganz nett, steht aber im Schatten der Nr. 2943." (FSch)

Wegen Terminschwierigkeiten erscheint die **Löserliste** erst in Heft 4.

LÖSERLISTE ZU HEFT 14

	2†	3†	n†	A	Kto.A.	B	C	BC	Kto.BC	1969	Platz
1. Dr. H. Augustin	27	12	23	62	4x403	35	—	35	2x669	97	12.
2. H. Axt	25	12	24	61	3x291	47	6	53	4x654	114	5.
3. E. Bartel	6	3	4	13	614	17	—	17	3x321	30	
4. L. Bente	22	9	8	39	8x498	32	4	36	2x 90	75	
5. R. Bienert	25	9	9	43	21x487	29	0	29	4x392	72	
6. N. Budkow	27	12	23	62	1x226	32	2	34	1x279	96	13.
7. H. Domaratus	18	3	4	25	601	5	—	5	608	30	
8. Dr. E. Dragone	22	9	17	48	1x460	47	0	47	2x154	95	14.
9. P. Eisenbeiss	17	9	4	30	1x630	—	0	0	365	30	
10. E. Ernst	22	9	4	35	35	2	4	6	6	41	
11. J. Hödl-Schlehhofer	2	3	4	9	147	5	—	5	94	14	
12. H. Hofmann	25	12	24	61	17x535	45	36	81	7x390	142	2.
13. K. Hraba	19	—	—	19	2x145	18	—	18	3x 89	37	
14. A. F. Iljin	23	12	21	56	56	32	—	32	32	88	
15. K. Kannenberg	8	3	4	15	349	11	—	11	1x 55	26	
16. J. F. Kaja	24	12	24	60	1x891	45	0	45	2x621	105	8.
17. R. Karpeles	20	9	19	48	9x722	47	4	51	6x212	99	11.
18. W. Klages	10	—	—	10	18x624	—	—	—	1x115	10	
19. Th. Kühn	—	—	—	—	591	22	6	28	1x526	34	
20. Sup. P. Küster	18	12	8	38	2x753	—	—	—	1x523	38	
21. J. Kutscher	20	6	4	30	161	41	6	47	319	77	
22. H. D. Leiss	—	12	6	18	1x555	15	4	19	1x724	37	
23. R. Ludes	6	—	—	6	682	7	—	7	1x 89	13	
24. G. Maier	23	9	24	56	16x277	47	—	47	4x317	103	9.
25. D. Nixon	—	—	—	—	1x624	2	—	2	4x455	2	
26. N. A. Parchomenko	27	11	23	61	266	32	2	34	170	95	14.
27. H. G. Polk	20	3	—	23	241	18	—	18	398	41	

	2+	3+	n+	A	Kto.A.	B	C	BC	Kto.BC	1969	Platz
28. O. Richling	24	—	—	24	1x859	5	2	7	2x224	31	
29. M. Rieger	27	12	24	63	3x460	35	4	39	3x616	102	10.
30. N. Ringeltaube	23	3	4	30	1x241	36	—	36	2x170	66	
31. K. Roscher	22	12	24	58	3x991	44	6	50	5x133	108	7.
32. E. Schaaf	21	12	4	37	11x189	20	4	24	2x392	61	
33. H. Schiegl	23	12	8	43	545	43	6	49	1x 72	92	
34. G. Schiller	18	9	12	39	608	47	6	53	1x106	92	
35. H. H. Schmitz	25	12	24	61	29x280	47	16	63	9x214	124	4.
36. E. Schulz	23	12	22	57	1x350	47	4	51	2x135	110	6.
37. K. D. Schulz	20	12	24	56	3x383	45	33	78	6x140	134	3.
38. F. Schützhold	28	12	24	64	873	47	33	80	1x395	144	1.
39. H. B. Schwarzkopf	8	3	4	15	418	16	6	22	1x489	37	
40. Dr. R. Seeger	23	12	21	56	9x617	32	—	32	2x409	88	
41. Dr. H. Selb	8	6	—	14	12x 71	24	—	24	1x412	38	
42. E. Typke	24	12	19	55	526	37	—	37	324	92	
43. K. Unglaub	24	9	14	47	2x163	47	—	47	3x267	94	
44. G. Weich	24	11	5	40	3x919	10	—	10	1x490	50	
45. D. Weiskopf	27	12	25	64	191	26	—	26	142	92	
46. H. Zajic	16	9	14	39	1x740	19	—	19	2x144	58	

Erreichbare Punkte:	2+ = 23 + 6 = 29	B = 45 + 2 = 47
	3+ = 12 + 3 = 15	C = 10 + 4 + 20 + 2 = 36
	n+ = 24 + 2 = 26	BC = 83
	A = 59 + 11 = 70	

Erfolgreichste Löser: in Gr. A: F. Schützhold und D. Weiskopf mit 64 Pkt., in Gr. B: H. Axt, Dr. E. Dragone, R. Karpeles, G. Maier, G. Schiller, H. H. Schmitz, E. Schulz, F. Schützhold und K. Unglaub mit 47 Pkt. (= 100 %).

Die 750-Punkt-Grenze erreichte: G. Schiller zum 1. Male. Wir gratulieren herzlich. Sonderpunkte: E. Schz. 2/0 (2760v unlösb.), D.W. 2/0 (Nr. 78 S. 177 illeg.), Th. K. 0/6 (NL Nr. 6 u. 20 S. 262ff)

Als neue Löser begrüßen wir Eberhard Ernst, Wiesbaden, u.A.F. Iljin, Lubny, SSSR.

ZWEIZÜGER MIT SCHWARZ AM ZUGE NOCH ORTHODOX ?

Zu dieser in Heft 17/18, 1969, S. 288, aufgeworfenen Frage erreichte mich nur eine einzige Zuschrift, und zwar von **Harry G. Polk** in Wien, die ich hiermit vorlegen möchte:

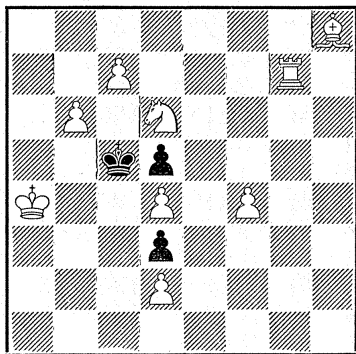
"Gerne komme ich Ihrer Aufforderung nach, meine Meinung über die Aufgabe von **Erwin Gross** ... auszudrücken. Ich halte diese Aufgabe für legal, aber nicht berechtigt, am Informalturnier teilzunehmen, weil hier ein Unterschied in der Bedingung vorliegt: Schwarz macht jetzt zwei Züge, nicht nur einen.

Anders verhält es sich mit Aufgaben, wo es die Autoren nicht für nötig halten, dem Löser mitzuteilen, dass Schwarz am Zuge ist. Dafür drei Beispiele: In I steht ebenso wie in der Ihnen angebotenen Aufgabe der schwarze König im Schach, es kann also kein Zweifel bestehen, dass Schwarz ziehen muss. Aber der Text besagt: "Matt in zwei Zügen", was nach dem Piraner Kodex bedeutet: "Weiss zieht und setzt in der angegebenen Zügezahl gegen jede Verteidigung von Schwarz matt." Dagegen verstösst diese Aufgabe, sie ist daher illegal. Bei II und III ist es noch schlimmer. Hier ist die Angabe "Matt in zwei (drei) Zügen" eine bewusste Irreführung des Löser und natürlich überdies noch illegal. Solche Aufgaben betrachte ich als groben Unfug. Wozu haben sich denn eigentlich 50 der besten Köpfe in der Problemwelt in Piran zusammengesetzt, um einen Problemkodex zu schaffen, wenn dieser Kodex dann in der Praxis nicht beachtet wird? Allerdings muss zugegeben werden, dass der Piraner Kodex weitgehend unbekannt ist, da er nur einmal in 'problem' 55/60 erschienen ist. Diese Nummer ist längst vergriffen. Der Verlag der "Schwalbe" könnte sich um die Problemwelt ein grosses Verdienst erwerben, wenn er eine kleine Broschüre mit dem Kodex herausgeben wollte."

So weit Schachfreund Polk, dem wir herzlich für seine Zeilen danken. - Weitere Stellungnahmen sind nicht unerwünscht!

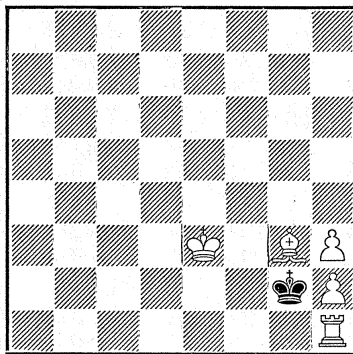
H.D.L.

I Erwin Gross
5371, Schach-Echo 5/69



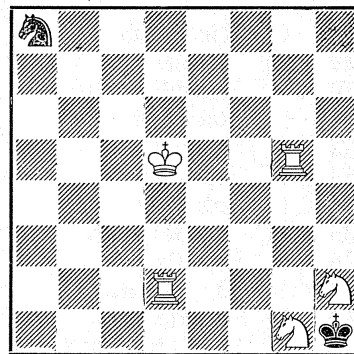
Matt in zwei Zügen

II Kjell Widlert
5051, Schach-Echo 9/68



Matt in zwei Zügen

III Werner Keym
4636, Schach-Echo 7/67



Matt in drei Zügen

Sicherlich ist der Kodex von Piran weitgehend unbekannt. Meister **C. Mansfield**, Präsident der FIDE-Problemkommission, sagte mir, dass er ihn niemals gelesen habe. (Es gibt keinen englischen Text.) Der Kodex wird daher auch kaum beachtet. Über sein Zustandekommen berichtete ich kurz in Heft 1, S. 12. Vor einem Abdruck bedarf er nicht nur einer sprachlichen Überarbeitung sondern auch einer Revision, vergl. hierzu nochmals meinen Aufsatz in Heft 1. Auch die Bestimmung: "Matt in 2 Zügen bedeutet, dass Weiss anzieht..." ist zu eng gefasst und sollte dahingehend ergänzt werden, dass Schwarz anzieht, falls sich aus der Stellung beweisen lässt, dass er zuletzt nicht gezogen haben kann. "Grober Unfug" dürfte wohl ein zu starker Ausdruck für Aufgaben der genannten Art sein, selbst für reine Scherzaufgaben, die in grosser Anzahl existieren. Ausserdem gibt es zahlreiche Retroprobleme mit orthodoxer Forderung "Matt in ... Zügen", deren wesentlicher Inhalt gerade in dem geistreichen Beweis besteht, dass Weiss nicht am Zuge sein kann

Dr. K. F.

BERICHT ÜBER DIE 13. TAGUNG DER FIDE-PROBLEMKOMMISSION VOM 23. BIS 30. SEPTEMBER 1969

Wir trafen uns in Varna am Schwarzen Meer. Dieser schön gelegene, mir schon von einem früheren Badeaufenthalt her bekannte Ferienort Bulgariens mit seinem berühmten Sandstrand ("Goldstrand") war eine geeignete Kulisse für die Tagung. Unterbringung und Verpflegung waren hervorragend, und um unser persönliches Wohl bemühten sich mit mancherlei Überraschungen Z. Stanchev sowie Ing. N. Dimitrov und Frau Dimitrov. Die meisten Westeuropäer hatten rechtzeitig erkannt, dass es finanziell vorteilhafter war, bei einem Reisebüro einen wenigstens 14 tägigen Pauschalauftenthalt in einem der Badeorte zu buchen, als den Einzelflug zu bezahlen und nur eine Woche Gast der bulgarischen Freunde zu sein. Als Mitglieder der Kommission waren ausser dem Präsidium (C. Mansfield, G. W. Jensch, Prof. Dr. B. Sächarow, J. Mortensen) J. Bertin, Mr. P. ten Cate, N. Dimitrov (Vertreter für V. Rangelov), B. Formánek, Dr. G. Grzeban (Pseudonym für Gregor Bagdasarian) A. Hildebrand, O. Kaila, C. E. Kemp, Dr. G. Páros, Dr. K. Wenda und V. Wilson (Vertreter für Dr. N. Guttman) anwesend, dazu B. Barnes als Sekretär und zahlreiche Gäste (auch Damen) aus Bulgarien, Finnland, der Bundesrepublik, Österreich, der Sowjetunion, Polen und Schweden. Auch Ing. G. Teodoru, der Präsident der rumänischen Problemistenkommission, erschien für einige Tage. Einiges aus dem Protokoll: Das Turnier, dazu bestimmt, Fehler im Album 1962-64 zu finden, ist beendet. Holland, vertreten durch F. Visbeen, ist der Gewinner. (Aus der Bundesrepublik hatte sich niemand beteiligt.) - Das Album 1914-44 wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. - Als neue Meister sind vorgesehen: Dr. T. Gorgiev, Dr. G. Nadareischwili, P. Perkonoja, E. Pogosjanz, J. M. Rice, C. Sammelius, V. Tschepichnij und W. Tura. Nur ein Bewerber (U. Castellari) wird als neuer Intern. Schiedsrichter vorgeschlagen (s. Anmerkung). - Der im letzten Bericht (Heft 15/16, S. 259) erwähnte deutsche Vorschlag, die Beurteilung der Meisterkandidaten nach einem anderen Modus als bisher durchzuführen, verfiel endgültig der Ablehnung. - Hinsichtlich der Klassifikation von Hilfsmattaufgaben wurde nach Prüfung eines Berichts von J. Bertin ein Vorschlag angenommen, der die Namenbezeichnungen (z.B. Typ Neumann) durch ein numerisches System ersetzt. - Von bulgarischer Seite kam der bei der nächsten Tagung zu erörternde Vorschlag, in Zukunft auch den Titel eines Intern. Grossmeisters für Schachkompositionen zu verleihen. -

Anmerkung: Bewerber für den Titel eines Intern. Schiedsrichters (vergl. nochmals S.259) hatten sich bei mir nicht gemeldet. Im übrigen scheint sich langsam die Meinung durchzusetzen, dass es sich bei dieser Ernennung weder um eine Alterserscheinung noch um einen Titel ehrenhalber handelt. Voraussetzungen sind langjährige Erfahrung, Zuverlässigkeit und Objectivität. Es genügt nicht, ein bekannter Problemverfasser zu sein. Auch Besserwisserei reicht nicht aus.

DR. KARL FABEL

KASSENBERICHT 1968 DER SCHWALBE V.v.P.

1. Geldrechnung (Übersicht über die Geldbewegungen von 1.1. bis 31.12.1968)

Kassenbestand	1.1.68	484,85 DM	Kassenbestand	31.12.68	448,64 DM
Bankbestand	1.1.68	2.856,95 „	Bankbestand	31.12.68	3.420,12 „
Postscheck	1.1.68	3.640,51 „	Postscheck	31.12.68	3.802,53 „
Sparguthaben	1.1.68	2.459,28 „	Sparguthaben	31.12.68	4.598,42 „

Einnahmen 1968

Beiträge für Vorjahre	755,39 DM
Beiträge für 1968	2.695,17 „
Beiträge für 1969	740,33 „
Spenden	438,21 „
Verkauf v. Büchern	2.626,78 „
Zinsen f. Spar- u. Kontoguthaben	147,72 „
Darlehen (unbezahlte Druckkosten)	976,80 „
Porto, Abrechnungsbetrag	
Diff. 1.1.68 zu 31.12.68	
366,25 DM 352,04 DM	14,21 „
	<u>17.836,20 DM</u>

Ausgaben 1968

Porto	1.158,24 DM
sonstige Kosten	630,64 „
Druck	2.046,80 „
Darlehnsrückzahlung (gestundete Druckkosten)	1.355,— „
Darlehnsrückzahlung (Portoausgleich)	
Diff. 1.1.68 bis 31.12.68	
652,35 DM 291,34 DM	361,01 „
Durchlaufende Gelder	
Diff. 1.1.68 bis 31.12.68	
220,80 DM 206,— DM	14,80 „
	<u>17.836,20 DM</u>

2. Vermögensübersicht 31.12.68

Besitzposten

Kasse	448,64 DM
Bank	3.420,12 „
Postscheck	3.802,53 „
Sparguthaben	4.598,42 „
Aussenstände an Beiträgen	1.543,70 „
Portovorschuss	60,70 „
Druckutensilien	
54,50 DM minus 53,50 DM	1,— „
frühere Jahrgänge usw.	1,— „
	<u>13.876,11 DM</u>

Schulden

Vorauszahlungen 69	740,33 DM
Durchlaufende Gelder	206,— „
Druck	976,80 „
Abrechnungsbetrag	
Dr. Speckmann	15,60 „
Vermögen	11.937,38 „
	<u>13.876,11 DM</u>

3. Mitglieder- und Bezieherbestand

Ohne die Austauschpartner: 250 deutsche und 134 ausländische

4. Spenden 1968

H. Axt 5,—, Dr. Baudisch 3,—, A. Baumann 5,—, L. Bente 5,—, Dr. Berges 10,—, F. Billik 5,—, O. Binkert 5,—, B. v. Dehn 5,—, P. Eisenbeiss 3,80, J. Galla 5,—, Dr. Haupt 5,—, Dr. Herles 5,—, W. Issler -,50, A. Johandl 2,—, Ch. Johannesohn 8,—, H. Koch 5,—, W. Krämer 5,—, H. C. Krumm 5,—, P. Küster 5,—, J. Kuhlmann 5,—, G. Latzel 19,60, G. Ludes-Breisich 5,—, J. Lutz 5,70, A. Mayer 5,—, H. Mertes 2,45, G. Meyer 70,—, M. Nemmer -,84, Dr. Niemann 24,60, D. Nixon 1,80, F. Nowotny 3,13, A. Pries 5,—, H. P. Rehm 2,40, M. Rieger 2,50, N. Ringeltaube 5,—, A. Rothländer 35,—, Z. Ruya 7,19, W. Ryser 10,—, E. Schäfer 5,—, B. Schauer 10,—, A. Schiffmann 10,—, W. Schlarbaum 5,—, H. Schulz 5,—, W. Seidel 5,—, Th. Siers -,70, B. Sommer 10,—, G. Spann 5,—, O. Sperling 5,—, Dr. Stierhof 5,—, O. Weisert 10,—, Ungenannt 50,—
Insgesamt 438,21 DM.

5. Wirtschaftlicher Erfolg:

Echte Einnahmen:

(ohne Spenden u. Verkaufserlöse)	
Beiträge 1968, gezahlt 1968	2.695,17 DM
Beiträge 1968, gezahlt 1967	239,46 „
gezahlt d. Gegenlieferung ca.	150,— „
Zinsen	147,72 „
	3.232,35 DM

Ausgaben:

Porto	1.158,24 DM
Unkosten	630,64 „
Druck	2.046,80 „
	3.835,68 DM
	3.232,35 „
Mehrausgaben	603,33 DM

Bei geringeren Mehrausgaben als in früheren Jahren haben sich nochmals Barvermögen und Vermögen gesteigert

Vermögen	11.937,38
Aussenstände ab	1.543,70
	10.393,68

Hamm, den 27. September 1969

gez. Dr. L. Jüptner

geprüft:
gez. H. Hofmann

geprüft:
gez. B. Schauer

MANUSKRIPTE

laufen jetzt in ausreichender Menge ein und brauchen daher nicht mehr erbeten zu werden. Hingegen fehlt es an orthodoxen Urdrucken, vor allem an guten Zweizügern. Für die Abfassung der Manuskripte möchten wir unsere geschätzten Mitarbeiter nochmals auf unsere bisherigen Hinweise (Heft 1, Seite 19, "Manuskripte"; Heft 2 "Unser Freund") aufmerksam machen. Es tut uns leid, so präzise Wünsche äussern zu müssen; doch verlangt das die Rücksicht auf die ausländische Druckerei. Woher soll unser Freund an der Setzmaschine in Venlo z.B. mit Sicherheit wissen, ob ein waagerechter Strich, der ein Wort abschliesst, ein Bindestrich oder ein Gedankenstrich sein soll? Vielleicht hat der Autor nur vergessen, einen Abstand zu lassen. Die Verwandtschaft zwischen der deutschen und der holländischen Sprache bildet übrigens eher eine Erschwerung als eine Erleichterung für den Setzer. Man bedenke, dass im Holländischen z.B. kein ü existiert, dass aber das u als ü gesprochen wird und dass sich das ck in ein kk verwandelt. Wer sich ein Bild von den Schwierigkeiten machen will, stelle sich vor, er müsse einen französischen Text, in dem ihm die Hälfte der Wörter nicht geläufig ist, auf einer Schreibmaschine schreiben!

Es handelt sich um Maschinensatz, d.h. bei der geringsten Änderung muss die ganze Zeile neu gesetzt werden. Wird durch die Änderung die Zeilenlänge beeinflusst, so wirkt sich das auch auf die folgenden Zeilen aus. Daraus folgt: äusserste Präzision bei der Abfassung der Manuskripte und Beschränkung auf das unbedingt Notwendige bei der Korrektur!

Ja, ja, das Korrekturlesen. Einige Mitarbeiter, wohl solche, die sich bisher kaum schriftstellerisch betätigt haben, wissen nicht, dass bei einer gut geleiteten Zeitschrift der Autor Korrektur liest. "Hätten diese Fehler nicht auch in Feldkirchen gefunden werden können?" fragt einer dieser Autoren und meldet 4 Fehler. Antwort: Ja, sie wurden gefunden und noch 5 weitere dazu! Wir kontrollieren ohnehin den grössten Teil des Satzes, müssen es aber ablehnen, volle 28 Seiten Text allein zu lesen und für die Richtigkeit von vielleicht 100 Diagrammen allein die Verantwortung zu übernehmen

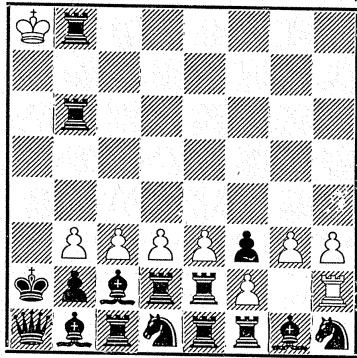
Solch Heft ist Teamarbeit mit bis zu 10 Beteiligten. Hält nur einer der 10 seinen - zugegeben - knappen Termin nicht ein, was bisher jedesmal der Fall war, so verzögert sich das Erscheinen des Heftes entsprechend, und das sollte nun wirklich vermieden werden. Übrigens: die Verspätung von 1 Monat bei Heft 1 hatte noch einen anderen Grund, nämlich die Nichtbeachtung einer zollamtlichen Formalität beim Versand von Venlo nach Hamm.

DR. ING. LUIGI CERIANI †

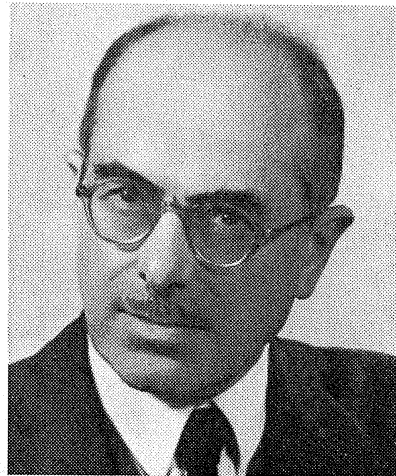
Noch im Februarheft 1969 konnte ich über den 75. Geburtstag meines Freundes berichten, des bekannten und geschätzten italienischen Problemverfassers Luigi Ceriani; heute erhalte ich die Nachricht, dass er am 8. Oktober verstorben ist, nicht nur ein grosser persönlicher Verlust, sondern auch ein Verlust für die ganze Problemwelt, vor allem aber für die Freunde der vielen von Ceriani gepflegten Spezialgebiete. Ich erinnere nur an die von ihm so sehr geschätzte Retroanalyse und an das Thema "Spiele so, dass nach n Zügen bei unveränderter Stellung die andere Partei am Zuge ist!". Über unsere Freundschaft und seine Bücher berichtete ich im Februar; ein drittes von Ceriani begonnenes Buch wird nun wohl unvollendet bleiben müssen. Mit seiner Witwe Alba und seinen Töchtern trauern um ihn zahlreiche Freunde des Schachproblems, die auch seine Freunde waren. Aus unserem gemeinsamen Schaffen sei ein Rekordstück vorgeführt, an dem wir, uns gegenseitig fördernd, eine ganze Reihe von Jahren gearbeitet haben. Die ausführliche Lösung findet sich in "Rund um das Schachbrett" auf S. 75. Wir beabsichtigen, ein Gedenkturnier zu veranstalten, und bitten schon jetzt alle Freunde der Retroanalyse, sich mit ihren Werken darauf vorzubereiten.

DR. KARL FABEL

**Dr. Luigi Ceriani
und Dr. Karl Fabel**
Am Rande des
Schachbretts 1947 (Variation)



Kürzeste Beweispartie =
183 Züge



DR. CERIANI-GEDENKTURNIER

Zur Erinnerung an den grossen Meister auf dem Gebiet der Retroanalyse schreiben wir ein Gedenkturnier aus. Gewünscht werden "orthodoxe" Retroaufgaben jeder Art, das heisst also Probleme ohne Märchensteine und Märchenbedingungen auf dem Normalbrett. Einsendungen bis zum 31. Dezember 1970 auf Diagramm mit ausführlicher Lösung an **Theodor Steudel**, 8016 Feldkirchen bei München, Danziger Str. 4. Preisfond: mindestens DM 75 und Schachbücher. Preisrichter: **Dr. Karl Fabel**.

DR. RUDOLF LEOPOLD 75 JAHRE

Mit bedauerlicher Verspätung, aber mit guten Wünschen, die deshalb nicht weniger herzlich sind, gratulieren wir Dr. Leopold zur Vollendung des 75. Lebensjahres am 29. Dezember 1969. Im Januar/Februar-Heft 1970 unserer Zeitschrift finden die Leser eine ausführliche Würdigung dieser Persönlichkeit, verbunden mit einer hochinteressanten, von ihm selbst verfassten Rückschau auf sein Leben. Wir hatten die Freude, ihn mehrfach in München begrüßen zu können, begleitet von seiner Gattin, die volles Verständnis für das Hobby ihres Mannes besitzt, und konnten an seinen speziellen Kenntnissen und Erfahrungen auf dem Gebiet des "Dresdners" teilhaben. Bewundernswert seine geistige Frische und körperliche Rüstigkeit, um die ihn manch Jüngerer beneiden könnte. Die Vereinigung und die Redaktion rufen ihm ein herzliches "Ad multos annos" zu.

Dr. K. F.

Dr. K. F.

WERNER SIDLER †

Im Alter von 41 Jahren verstarb am 20. November 1969 in Luzern der schweizerische Problemfreund Werner Sidler. Er ist bekannt geworden durch sein im Jahre 1968 erschienenes Buch "Problemschach" (vgl. die Besprechung in der SCHWALBE 1968, Seite 51), das als erstes Problemlexikon in deutscher Sprache grossen Anklang gefunden hat. Seiner Arbeit an einer stark erweiterten Neuauflage des Buches und seiner erst am Anfang stehenden Laufbahn als Problemkomponist hat nun das blind waltende Schicksal - er war das Opfer eines Verkehrsunfalls - ein jähes Ende gesetzt.

Dr. W. Sp.

Dr. W. Sp.

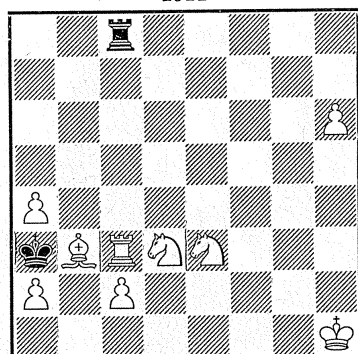
ERNST SCHAAF 90 JAHRE ALT

Der Jubilar, der am 23.1.1880 in Lampersdorf Kr. Oels/Schlesien geboren wurde und jetzt in Celle wohnt, dürfte nach **Willy Koslowski** (von dem wir längere Zeit nichts gehört haben) und Prof. **Theodor Nissl** der älteste deutsche Problemkomponist sein. Sein erstes Schachproblem erschien 1911; seit 1947 ist er Mitglied der "Schwalbe". Gelegentlich tritt er auch jetzt noch mit Problemen hervor; ausserdem aber betätigt er sich - in der "Schwalbe" und der "Deutschen Schachzeitung" - noch eifrig als Löser. Wir können ihm nur wünschen, dass die Gesundheit und geistige Frische, die ihn auszeichnen und die sich auch darin dokumentieren, dass er noch vor wenigen Jahren die Blitzmeisterschaft seines Schachklubs errang, ihn auch noch bis zum hundertsten Geburtstag auszeichnen mögen.

Er dürfte den Jubilar erfreuen, hier seinen Erstling (Nr. I: 1. Tc7! Tc7: 2. c4, Bahnung für Bc2 mit Auswahl zur Vermeidung der Schachgefahr) wieder abgedruckt zu sehen; wir fügen noch ein späteres Stück bei (Nr. II: 1. Lg2! droht: Kh4:/Kg6: 2. f4†/Sf5†/Le4† mit Modellmatts).

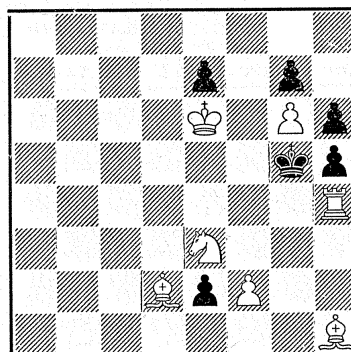
Dr. W. Sp.

Ernst Schaaf
I Deutsche Schachblätter
1911



Matt in 3 Zügen

Ernst Schaaf
II Die Schwalbe 1955
2 Lob.



Matt in 3 Zügen

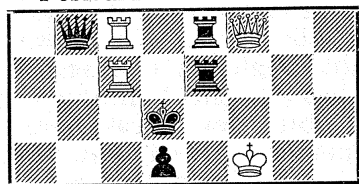
CHESS UNLIMITED

In "Schach ohne Grenzen" auf S. 41 befindet sich ein h2† Nr. 1 mit einem w.T auf f3 und nicht mehr auf h3. Warum diese Änderung erfolgte, ergibt sich aus S. 40. In der FCR, August 1946, S. 51, findet sich folgende Bemerkung von TRD: "D. Nixon has sent me a cook to No. 39 in "Caissa's Wild Roses" by 1. Kxc2 Qf3 2. Bc1 Qb3. Please move Rh3 to f3 to stop this." - Von Stoppen kann leider nicht die Rede sein, denn, wie ein Nachdruck dieser Aufgabe in der schweizerischen Tageszeitung "Die Tat" ergab, gehen nun wenigstens 3 Nebenlösungen beginnend mit 1. Del, Df1 oder Dg1, Kb3, und der Rest ist einfach. - Es ist bis jetzt nicht gelungen, eine korrekte Fassung der Idee darzustellen. Wer schafft es?

Dr. K. F.

LOLITA

Vladimir Nabokov
E. Snosko-Borovsky gewidnet
Poslednie Novosté 1932



Weiss nimmt 1 Zug zurück
und setzt in 1 Zug matt.

Freund "Assiac" vom "New Statesman" sandte mir einen kleinen Rückzüger, den **Vladimir Nabokov**, der berühmte Verfasser der ebenso berühmten "Lolita", im Jahre 1932 unter dem Pseudonym V. Sirin veröffentlicht hat. Die Lösung lautet: zurück Bd7xSc8 (T), dann matt durch Bd7xTe8 (S).

Zwei Türme wandeln sich in Springer der anderen Partei um. - Nabokov wohnt jetzt in Montreux/Schweiz. Ich habe seine "Lolita" immer noch nicht gelesen, weil meine Frau der Ansicht ist, ich sei noch zu jung dafür. (Kann mir jemand das Buch leihen?)

Dr. K. F.

BUCHBESPRECHUNGEN

Sahul artistic von A. F. Ianovic, 168 Seiten mit 229 Diagrammen, kartoniert im Format 14,5 x 20 cm. Preis: 6 Lei. Eine Einführung in das Problemschach in rumänischer Sprache und für den Kenner romanischer Sprachen nicht allzuschwierig zu lesen, nachdem er sich mit der Besonderheit vertraut gemacht hat, dass im Rumänischen der Artikel, z.B. "ul", an das Substantiv angehängt wird. Das Buch

ist recht inhaltreich; auf einen Abschnitt, der sich besonders mit den Aufgaben rumänischer Problemisten befasst, folgen grundsätzliche Ausführungen über Prinzipien der Kompositionstechnik, Problemarten, Ideen und Themata. Retroanalyse, Selbstmatt, Hilfsmatt, Märchenfiguren und Studien sind berücksichtigt. Eine Art Problemlexikon mit 56 erläuternden Aufgaben umfasst allein 32 Seiten und endet mit dem Begriff "Zugzwang". - Mich stören gewisse Ungenauigkeiten in den Zahlenangaben. Z.B. beträgt die "Länge" des Zuges a1-b2 1,41 und nicht 1,31, und die kurze Rochade weist die Länge 4 und nicht 3 auf. Sucht man an Hand des Namenindex die Werke bestimmter Komponisten, so stösst man gleichfalls auf Unstimmigkeiten. Nr. 162 ist nicht von Onitiu sondern von Loeventon, dafür stammt 158 von Onitiu; 147 hat nicht Ianovic zum Verfasser sondern Than, aber 143 ist von Ianovic u.ä. - Diese kleinen Mängel sollten jedoch einen Bibliophilen nicht davon abhalten, sich das Buch gegen Bezahlung oder auf dem Tauschweg zu sichern. Ich schlage vor, dass er sich deswegen an Ing. **George Teodoru**, Bucharrest 33, Rue Av. Petre Cretu 22, wendet, der so freundlich war, mir in Varna ein Exemplar zu schenken.

DR. KARL FABEL

Dr. Werner Lauterbach, Bamberg 1968; Walter Rau Verlag, Düsseldorf, 128 Seiten, DM 17,80. Nach "Berlin 1897" und "Mannheim 1914" ist jetzt in der Südwestschachreihe das dritte - dem bedeutendsten Schachturnier, das seit langem in der Bundesrepublik stattgefunden hat, gewidmete - Turnierbuch erschienen. Es enthält u.a. alle 120 Partien mit sorgfältiger Kommentierung.

Dr. W. Sp.

E. Snosko-Borowsky, Eröffnungsfallen am Schachbrett (Walter de Gruyter & Co, Berlin 1969, 128 Seiten, br. DM 9,80) ist nunmehr in 8. Auflage erschienen. Einer weiteren Empfehlung bedarf das in der "Schwalbe" bereits anlässlich früherer Auflagen mehrmals besprochene Werk wohl nicht.

Dr. W. Sp.

problem, Nr. 127-132: "Hälsningar till Sveriges problemister" (= Grüsse an Schwedens Problemisten).

Die neueste Nummer der jugoslawischen Zeitschrift "problem" ist dem schwedischen Problemschach gewidmet. Auf mehr als 90 Seiten werden in 7 Aufsätzen die Entwicklung des Problemschachs in Schweden aufgezeigt, interessante Themen des Kunstschachs behandelt und fast alle schwedischen Aufgabenverfasser - alte Problemhasen neben Debütanten - im Wort und Lichtbild vorgestellt. Über 400 (!) ausgewählte Probleme - ein repräsentativer Querschnitt des schwedischen Problemschaffens - laden zum Lösen und Bewundern ein. Die Hauptarbeit bei der Zusammenstellung der Aufsätze und Auswahl der Aufgaben leistete offensichtlich **Jan Knöppel**, der langjährige Sekretär des Schwedischen Problemschachklubs. Von JK stammen allein die Hälfte der Aufsätze. Sein erster Beitrag (in deutsch) beschäftigt sich mit einem Rückblick auf das schwedische Problemschach mit 122 Aufgaben aus 122 Jahren. Der Leser wird mit den Zentralgestalten des Problemschachs dieses Landes bekanntgemacht: mit J. G. Schultz (der "Vater" des Problemschachs in Schweden), Sahlberg, H. Jonsson, Fridlitzius, F. Lindgren, Akerblom, P. H. Törngren (der schwedische T. R. Dawson), Hultberg, B. Larsson, A. Hildebrand u.a. Im zweiten Aufsatz (englisch) hält JK Rückschau auf das Retro-Problemschaffen in Schweden und zeigt an Hand zahlreicher Beispiele von Göbel, Törngren, Knöppel u.a., welche exzellente Retroaufgaben in den langen schwedischen Winternächten entstehen können. Ein Aufsatz "Schwedische Untersuchungen im Märchenschach", von JK und **Einar Letzén** (in englischer Sprache) verfasst, macht uns mit einigen wenig bekannten Märchenschachfiguren (King-, Contact-, Lifting-Chess) und -bedingungen (Trap- und Spy-Problem) bekannt. **A. Hildebrand** stellt (in russisch) die schwedischen Verfasser von Endspielstudien und ihre Werke (50 Beispiele) vor. Als die bekanntesten werden genannt: Holm, Ling, Clausén, Runquist, Krenzisky und Akerblom. Einen für die Märchenschachtheoretiker aufschlussreichen Beitrag liefert **Helmer Ternblad** mit dem Aufsatz "Dualvermeidung in Hilfsmattaufgaben" (in deutsch); dazu ein Nachtrag von JK mit 25 Aufgaben. Den vielen Freunden und wenigen Feinden des Problemschachs sei das Studium des Aufsatzes von dem Schriftsteller und Problemisten **Bo Lindgren** in deutscher Sprache mit dem Titel "Poesie auf einem Brett" wärmstens empfohlen. Soviel Gescheites über das Problemschach bekommt man nicht alle Tage, so geschmackvoll verpackt, vorgesetzt.

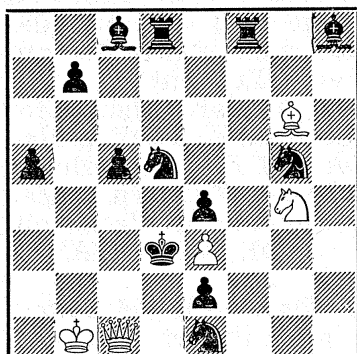
Das Schwedenheft schliesst mit einer "Galerie" der noch lebenden schwedischen Autoren. Neben Lichtbild, kurzem Steckbrief, Debüt und Angaben über die Anzahl der verfassten Aufgaben werden drei Probleme pro Verfasser vorgestellt. Wer wusste auch schon, dass A. Akerblom in 50 Jahren über 5000 Schachprobleme verfasst hat ? !

JOSEF HAAS

TURNIERENTSCHEIDUNGEN

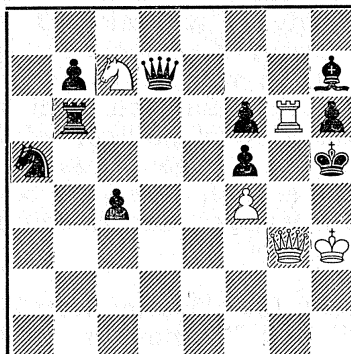
Berichterstatte für Drei- und Mehrzüger: Josef Breuer, 5225 Wildbergerhütte

M. Keller
Freie Presse 67
I. Preis



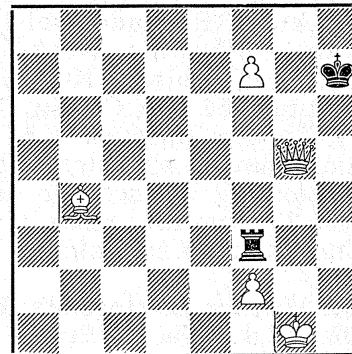
Matt in 3 Zügen

Dr. M. Petri
Freie Presse 67
III. Preis



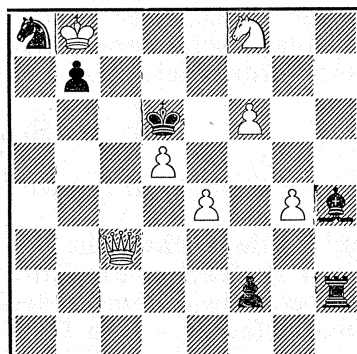
Matt in 3 Zügen

Dr. W. Speckmann
Freie Presse 67
IV. Preis



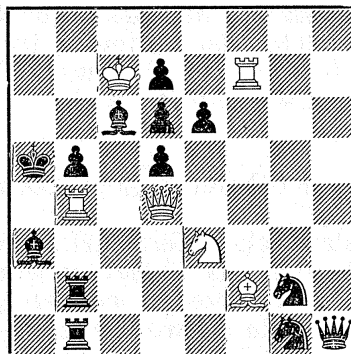
Matt in 3 Zügen

H. Klug und M. Zucker
Freie Presse 67
I. Preis



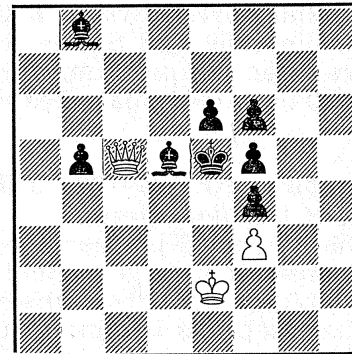
Matt in 4 Zügen

Kl. Schaller
Freie Presse 67
II. Preis



Matt in 5 Zügen

Manfred Zucker
Freie Presse 67
IV. Preis



Matt in 6 Zügen

Freie Presse 1967
Richter: **H. Vetter.**

A. Dreizüger: 1. Preis: **M. Keller** (s. Diagramm) 1. Le8! Td7/Ld7 2. Sdf6/Sgf6 "... sie überragt bei weitem alle ihre Mitbewerberinnen sowohl in thematischer und konstruktiver Hinsicht als auch durch ihre glasklare Logik..." — 2. Preis: **Fr. Hoffmann.** — 3. Preis: **Dr. M. Petri** (s. Diagramm) 1. Se8! Ta6 Td6 Te6 2. Tf6 Tg7 Tg4. „Die schwarze Dame gerät in eine Brennpunktposition und darf sich nicht rühren, während die anderen schwarzen Züge Verstellungen ergeben, die Weiß durch feine, stille Turmzüge ausnutzt.“ — 4. Preis: **Dr. W. Speckmann** (s. Diagramm) 1. f8D? f8T? f8L? Tg3 Tf5 Tf7! 1. f8S+! "Diese feine Miniatur zeigt eine Allumwandlung in Verführung und Lösung, wobei besonders beachtlich ist, daß die Verführungsumwandlungen jeweils an anderen Turmparaden scheitern. Eine erstaunliche Leistung!" — Ehrende Erwähnungen: 1. **R. Löwe**, 2. **E. Theile**, 3. **P. Köller**, 4. **Fr. Hoffmann.**

B. Mehrzüger: 1. Preis: **H. Klug und M. Zucker** (s. Diagramm) 1. g5! Lg5 2. Dd4 Lf4/Lf6 3. Db4. "...logisch einwandfreie Thematik..., Eleganz und Ökonomie. Ein Fernblockrömer mit feinem Mustermatt bildet den Hauptinhalt dieses schönen Problems, das durch ein zweites Abspiel, in dem eine einfache Hinlenkung ebenfalls zu einem Fernblock mit analogem Mustermatt führt, eine harmonische Abrundung erfährt." — 2. Preis: **Kl. Schaller** (s. Diagramm) 1. Tf4!, um Sg2 von e1 wegzulenken; Sf4 2. Le1 Te1 3. Sc2 Tc2 4. Ta4 5. Db6†. "Ein durch die Wucht der Darstellung beeindruckendes Opferminimal-Problem..." — 3. Preis: **E. Theile.** — 4. Preis: **M. Zucker** (s. Diagramm) 1. Kd2! 2. Kd3 3. Kc3 4. Kb2 5. Dc7 6. Dc3†. — Ehrende Erwähnungen: 1. **K. Schaller**, 2. **Dr. H. Lepuschütz.**